№ 88. Dienstag, den 17. April 1894.

**Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.**
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

# Thorner Ostdeutsche Zeitung.

**Insertionsgebühr**
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

**Expedition: Brückenstraße 34. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.**
**Fernsprech-Anschluß Nr. 46.**
**Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.**

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

## Vom Reichstage.

Sitzung vom 14. April.

Die Berathung des vom Abg. Graf Kanitz beantragten Gesetzentwurfs betr. Ein- und Verkauf des ausländischen Getreides für Rechnung des Reiches wird fortgesetzt.

Abg. Will (kons.) führt aus, daß der Antrag durchführbar sei, habe auch der Abg. Barth nicht widerlegen können. Die Regierung habe zwar Wohlwollen für die Landwirthschaft, aber bloßes Wohlwollen helfe den Landwirthen nichts. Niemand könne verlangen, daß die Bauern für die Konsumenten umsonst arbeiten. Man möge vorliegenden Antrag im Interesse der Landwirthschaft wohlwollend prüfen.

Abg. Bachem (Ztr.): Es handele sich hier darum, ob der Weg des Antrages durchführbar und überhaupt möglich ist. Ich bin der Ansicht, daß dieser Weg des Grafen Kanitz durchaus ungangbar ist, sofern wir nicht unsere christlich-germanische Kultur nach ihrer wirthschaftlichen und ethischen Seite hin in Frage stellen wollen. (Beifall.) Es ist unmöglich, den Preis des Inlandsgetreides dauernd auf die Höhe des ausländischen zu heben. Wollen Sie den Preis nach unten fixiren, müß[illegible] Sie ihm auch nach oben eine Grenze ziehen. [illegible] äre nur dadurch möglich, daß der Staat „Denn [illegible] Jahren Getreide aufspeichert, um in schlech[illegible]n den Preis zu drücken, worüber natürlich eine internationale Vereinbarung bestehen müßte. Andernfalls könnten Sie die Preise nur regeln durch Verstaatlichung des gesammten Getreidehandels und der Produktion. Bei Annahme Ihres Antrages müßte der Staat kolossale Betriebsfonds aufwenden, schon der Speicher für die Masse der Vorräthe halber. Und wer soll diese bedeutenden Kosten tragen? Redner spricht sich des Weiteren dahin aus, daß der Antrag ein sozialdemokratisches Gepräge trage. Im Uebrigen seien der Landwirtschaft in den letzten 30 Jahren vielfache Unterstützungen zu Theil geworden, neuerdings durch Aufhebung des Identitätsnachweises und der Staffeltarife, sowie durch die stete Förderung des landwirthschaftlichen Kreditwesens. Sie könne sich also nicht über mangelnde Fürsorge beklagen.

Abg. Graf Bernstorff (Rp.) spricht sich gegen den Antrag aus.

Abg. v. Bennigsen (ntl.) erklärt, daß seine Freunde einschließlich der Mitglieder des Bundes der Landwirthe, den vorliegenden Antrag für die Interessen der Landwirthschaft für verderblich und für gefährlich für die berechtigten Forderungen der Landwirthe halten. Die Wirkung des Antrages würde eine den Erwartungen der Agrarier entgegengesetzte sein. Redner theilt die Ansicht des Abg. Bachem hinsichtlich der sozialdemokratischen Tendenz des Antrages. Letzterer unterscheide sich in höchst unvortheilhafter Weise von dem Antrage des französischen Sozialisten Jaures. Den Anspruch auf die Mindestrente, wie ihn die Landwirthschaft stelle, könne ebensogut Handel und Industrie und auch das Handwerk stellen. Wenn den Landwirthen das gewährt werde, was sie hier verlangen, und die Arbeiter kämen mit denselben Forderungen, so müßten auch diese berücksichtigt werden, namentlich, da sie größere Berechtigung hätten. Auf Grund dieses Antrages würden auch die Industriearbeiter den Minimallohn fordern; bei diesem Verlangen würde es aber nicht bleiben. Es würde zu Aufständen kommen, die mit Waffengewalt würden niedergeschlagen werden müssen. Das sind die Wege, zu denen dieser Antrag führt; zu einer solchen Höhe der Gemeingefährlichkeit hat sich bisher noch kein Antrag aufgeschwungen. Der Antrag wird mit überwältigender Majorität abgelehnt werden!

Abg. v. Groeben (kons.) wendet sich gegen den Vorredner, der sich schändliche Uebertreibungen habe zu Schulden kommen lassen. (Präsident v. Levetzow rügt diesen Ausdruck.)

Abg. Richter (frs. Vp.) äußert sich in scharfen Worten gegen die Bestrebungen der konservativen Partei. Er wünsche, daß konservativ identisch mit diesem Antrag wäre; dann wäre es mit den Konservativen zu Ende. Graf Kanitz habe immerfort neue Gedanken; für die Lösung der Einzelheiten lasse er aber die Kommission sorgen. Die Pächter, die die eigentliche Intelligenz der Landwirthschaft bilden, hätten von diesem Antrage gar keinen Nutzen, überhaupt habe die Landwirthschaft nichts mit der Grundrente zu thun. Wenn dieser Antrag angenommen würde, werde Redner der Erste sein, der den Arbeitern dann nicht nur einen achtstündigen Arbeitstag, sondern auch einen Minimallohn gewähre. Es werde überhaupt eine allgemeine Ertrags-Vertheilung durch den Staat stattfinden müssen. Redner wendet sich dann weiter gegen die konservative Partei. Die Regierung müsse jetzt sehen, daß sich die Begehrlichkeit der Konservativen seit dem Abschlusse des deutsch-russischen Handelsvertrages gesteigert habe und das müsse die Regierung veranlassen, die Kompensationspolitik aufzugeben und eine andere Politik einzuschlagen, als eine solche mit den Konservativen. Herr v. Bennigsen habe den Antrag mit Recht gemeingefährlich genannt. Mit viel größerer Berechtigung als gegen die Sozialdemokraten müßte gegen die Konservativen ein Ausnahmegesetz mit allen Verschärfungen erlassen werden. (Großer Lärm rechts; Heiterkeit links.) Und an die Spitze der Ausgewiesenen müßten die Regierungspräsidenten und Landräthe kommen! (Stürmische Heiterkeit.)

Abg. Liebermann v. Sonnenberg (Ant.) spricht sich für den Antrag aus. Man müsse dafür sorgen, daß die Wurzel des staatlichen Lebens, die Landwirthschaft, gesund bleibe. Redner findet es kaum glaublich, daß Abg. Bachem der Ansicht des ganzen Zentrums Ausdruck gegeben habe. Der Fall Lieber habe ja wieder die große Spaltung in dieser Partei gezeigt.

Abg. Schippel (Soz.): Dieser Antrag ist vor allen Dingen ein Vertrauensbruch gegenüber unseren Vertragsstaaten und ein solcher Treubruch wäre unerhört. Der Antrag trägt einen Grundsatz, wie er noch niemals dergestalt in diesem Hause ausgesprochen wurde, nämlich den, daß ein paar tausend Ritter von der traurigen Oekonomie aus den Taschen von Millionen armer Konsumenten ein Mindest-Einkommen zugesichert erhalten sollen.

Reichskanzler Graf v. Caprivi: Der Antrag trat ganz unvermuthet und überraschend hervor. Bei der Berathung der Verträge widersprachen die Herren rechts wiederholt der von Herrn v. Marschall ausgesprochenen Vermuthung, daß sie einen Mindestpreis für Getreide fordern wollten. Und jetzt bezeichnen die Herren den Minimalpreis als das Einzige, was ihnen helfen könne. Warum fordern Sie denn nicht auch Minimalpreise für andere Objekte, als nur für Getreide? Für die verbündeten Regierungen würde die Annahme dieses Antrages — wie ich mit Sicherheit behaupten zu dürfen glaube — sehr unerwünscht sein. Bei den Regierungen, mit denen wir Verträge geschlossen haben, würden wir in den Ruf einer mala fides kommen. Ich würde alles Vertrauen im Auslande verlieren und nicht mehr in der Lage sein, die auswärtige Politik weiter zu führen. Durch die entstehenden Schwierigkeiten im In- und Auslande würde das Reich sehr geschädigt werden. Bisher waren wir immer bestrebt, die Lasten auf leistungsfähigere Schultern zu legen; hier handelt es sich um eine Brodsteuer für arme Leute. Ich persönlich muß die Stellung des Antrages bedauern. Die Antragsteller schädigten damit die Interessen der Konservativen. Was Sie jetzt treiben, trennt Sie viel mehr von Allem, als Ihre bisherigen Bestrebungen, nicht nur von der Industrie, sondern überhaupt von Allem, was staatserhaltend ist. Ich trage die Besorgniß, daß die Landwirthschaft bei Annahme dieses Antrages die erste sein wird, welche die Kosten tragen muß. Leider haben Sie schon Erregung im Lande verbreitet! (Beifall links.)

Ein Antrag v. Manteuffel auf Vertagung wird abgelehnt.

Abg. Werner (d. Ref.-P.) hält eine nähere Berathung des Antrages für nicht erforderlich. Der nothleidenden Landwirthschaft zu Hilfe zu kommen, sei es aber die höchste Zeit.

Abg. Graf Bernstorff (Welfe) erklärt nochmals seine Gegenstellung zum Antrage. Derselbe ziehe eine zu große Belastung ganzer Volksschichten nach sich.

Abg. Graf Limburg-Stirum (kons.): Wir sehen die Landwirthschaft in allen einzelnen Zweigen bedroht; neuerdings auch die Schafzucht. Der vorliegende Antrag gehört zu denjenigen, die immer wiederkehren, bis die Annahme erfolgt.

Reichskanzler Graf v. Caprivi äußert sich nochmals dem Standpunkt der Konservativen und dem des Abg. Grafen Limburg gegenüber.

Ein Schlußantrag wird abermals abgelehnt.

Abg. v. Ploetz (kons.) kommt auf einzelne Ausführungen des Reichskanzlers zurück.

Nunmehr wird der Schluß der Debatte angenommen.

Abg. Dr. Hammacher (ntl.) hat namentliche Abstimmung über den Antrag Kanitz beantragt.

Nach weiteren kurzen Bemerkungen des Abgeordneten Grafen Kanitz zu Gunsten seines Antrages, sowie der Abgg. Sachse (kons.), Fürst Radziwill (Pole), Hilpert (Bauernbund) erfolgt namentliche Abstimmung. Bei derselben ergeben sich: 46 Stimmen (kons. und antisem.) für, 159 gegen den Antrag.

Der Antrag Kanitz ist somit abgelehnt.

Hierauf vertagt sich das Haus. — Nächste Sitzung Montag, 16. April, 12 Uhr: Jesuiten-Antrag, Waarenbezeichnung, Handelsgesetzbuchs-Novelle, Fortbildungsunterricht, Heimstätten-Gesetz.

## Vom Landtage.

### Haus der Abgeordneten.

Sitzung vom 14. April.

Das Haus tritt in die dritte Lesung des Etats ein.

Bei demselben gelangen lediglich zahlreiche lokale Wünsche und Beschwerden zum Ausdruck. Diese Wünsche 2c. werden zwar in wiederholten Fällen seitens der Minister Thielen, Berlepsch, Heyden und Miquel beantwortet, deren Erklärungen sind aber unwesentlicher Natur und nicht von allgemeinem Interesse. In einem Falle erklärt Minister Miquel höhere Summen für das gewerbliche Fortbildungsschulwesen nur einstellen zu können, wenn sich die Finanzlage im Reiche und Preußen gebessert haben wird. Sein Wohlwollen werde den Fortbildungsschulen nach wie vor erhalten bleiben. Die einzelnen Etats werden übrigens ohne wesentliche Debatten angenommen. Bemerkenswerth ist ferner eine Erklärung des Justizministers, daß von ihm neben dem Vorschlage betr. Aenderung der Zivilprozeßordnung auch ein solcher um Aenderung des Instituts der Gerichtsvollzieher beim Reichskanzler eingebracht worden sei.

Das Haus vertagt sich hierauf und wird Montag den Rest des Etats und die Novelle zur Hannoverschen Wegeordnung berathen.

## Deutsches Reich.

Berlin, 16. April.

— Zu Ehren des deutschen Kaisers fand am Freitag Abend großes Diner in der Wiener Hofburg statt. Nach demselben wohnten Kaiser Wilhelm und die Erzherzöge der Vorstellung im Hofoperntheater bei, wo Leoncavallos „Bajazzi" und Smetanas „Kuß" zur Aufführung gelangten. — Die Wiener Blätter bringen sämmtlich herzliche Begrüßungsartikel, welche die Sympathien zwischen Deutschland und Oesterreich und die Bedeutung derselben für den europäischen Frieden betonen. — Am Sonnabend Vormittag 11½ Uhr reiste Kaiser Wilhelm wieder von Wien ab. Kaiser Franz Josef begleitete ihn zum Westbahnhof. Kaiser Wilhelm verabschiedete sich durch Händedruck von dem Prinzen Reuß, den Herren des Ehrendienstes und den übrigen Erschienenen, umarmte und küßte wiederholt den Kaiser Franz Josef und dankte demselben für den liebenswürdigen Empfang. Nachdem Kaiser Wilhelm den Salonwagen bestiegen hatte, reichte er aus dem offenen Fenster dem Oberst und Flügeladjutant von Deines die Hand und dankte demselben speziell für seine Dienstleistung in Abbazia. Kaiser Wilhelm verblieb dann, den Kaiser Franz Josef salutirend, am Fenster, bis der Zug die Bahnhofshalle verließ. — Der Kaiser passirte in der Nacht zum Sonnabend um 10½ Uhr München. Außerhalb des Zentralbahnhofes fand ein Maschinenwechsel statt. Prinzregent Luitpold, welcher die Uniform seines Magdeburgischen Feldartillerie-Regiments Nr. 4 mit dem Bande des Schwarzen Adlerordens angelegt hatte, begrüßte Se. Majestät auf das Herzlichste. Nach einem kurzen Aufenthalt verabschiedete sich der Kaiser von dem Prinzregenten und setzte die Reise fort. Der preußische Gesandte Graf zu Eulenburg verblieb in München. — Sonntag früh 8 Uhr ist der Kaiser in Karlsruhe eingetroffen und von dem Erbgroßherzog sowie den Prinzen Wilhelm und Karl auf dem Bahnhofe empfangen worden. Auf dem Wege zum Schlosse, welcher im offenen Wagen zurückgelegt wurde, brachte eine zahlreiche Menschenmenge Sr. Majestät begeisterte Kundgebungen dar. Im Schlosse fand die Begrüßung seitens des Großherzogs und der Großherzogin statt. Se. Majestät wohnte darauf dem Gottesdienst in der Schloßkirche bei. Um 1 Uhr begann das Hofdiner.

— Aus Abbazia wird gemeldet: Die Kurkommission hat in Folge der Zusage des deutschen Kaisers, im nächsten Jahre wieder nach Abbazia kommen zu wollen, den Beschluß gefaßt, eine große Villa zu erbauen, welche nur für fürstliche Gäste bestimmt sein soll.

— Von den Arbeiten, welche den Bundesrath beschäftigen, ist die Justizvorlage, betreffend die Einführung der Berufung im Strafprozeß, die Entschädigung unschuldig Verurtheilter usw., noch sehr weit im Rückstande. Der Justizausschuß hat sich noch gar nicht damit beschäftigt. Gleichwohl hieß es, jedenfalls mit Recht, daß die Regierung besonderen Werth darauf legte, die Vorlage noch in dieser Reichstagstagung verabschiedet zu sehen, woran ja nunmehr nicht zu denken ist. Es verlautet aber mit ziemlicher Gewißheit, daß mehrere Bundesstaaten durchaus nicht mit der Vorlage einverstanden sind, vielmehr auf eine Verstärkung der Berufung an die Strafkammern durch vermehrte Heranziehung des Laienelements, also durch Hinzuziehung von Schöffen zu den Strafkammern eintreten. Es heißt, die ganze Angelegenheit würde auf Reform der Strafkammern in ihrer jetzigen Zusammensetzung hinauslaufen. Wie weit dies nun richtig ist, wird abzuwarten bleiben. Die größeren Bundesstaaten, Preußen an der Spitze, stehen auf dem Boden der Vorlage, für deren Ziele vor Jahren schon Bayern eingetreten war. Die Sache wird jetzt im Bundesrath „dilatorisch" behandelt. Es scheint nicht, daß Preußen geneigt ist, seinen jetzigen Standpunkt aufzugeben. In der nächsten Reichstagstagung wird die Angelegenheit zweifellos zum Abschluß kommen.

— Das Herrenhaus wird am 24. d. Mts. zusammentreten, um in etwa vier bis sechs Sitzungen die inzwischen vom Abgeordnetenhause überwiesenen Vorlagen betreffend den Staatshaushaltsetat für 1894/95 und die Vorlage über den Elbe-Trave-Kanal zum Abschluß zu bringen. Zu einer letzten Sitzungszeit in dieser Tagung wird das Herrenhaus dann zusammentreten, um das Gesetz über die Landwirthschaftskammern, das Gesetz über die Kalisalze und das Gesetz über die Kirchengesetze nach den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses zu berathen.

— Zur Landtagssession wird im „Hamb. Korr." geschrieben: Es bestehe noch immer der Wunsch, die Session, wenn möglich, noch vor Pfingsten zu schließen. Die Eisenbahnverpfändungsvorlage würde die Regierung zu opfern bereit sein; über das Kaligesetz könne noch bis Pfingsten entschieden werden. Keineswegs sicher aber ist, ob bezüglich der Landwirthschaftskammern und des Kirchengesetzes bis dahin übereinstimmende Beschlüsse beider Häuser vorliegen werden. Endlich hat sich die Einbringung der Dortmund-Rheinkanal-Vorlage wegen rein bureaukratischer Formalitäten bis jetzt verzögert. Die Vorlage wird in beiden Häusern des Landtags erheblichem Widerstand begegnen und geraume Zeit in Anspruch nehmen.

— Wie der „Reichsbote" meldet, soll die Absicht bestehen, nach Schluß des Reichstages den Kolonialrath zu einer kurzen Tagung einzuberufen.

— Abgeordneter Lieber veröffentlicht im „Nassauer Boten", anknüpfend an einen Artikel des „Rhein. Cour.", eine Erklärung, in welcher es heißt: Weder Fulda noch Rom, das heißt der Papst und die Bischöfe, haben dem Zentrum im neuen Reichstag je den geringsten Wink über etwaige Wünsche oder Interessen hinsichtlich der Beziehungen zu Berlin zukommen lassen. Schließlich versichert Abgeordneter Lieber, daß Handelsgeschäfte völlig ausgeschlossen seien und niemand daran denke, für angebliche gute Dienste auf anderen Gebieten die Aufhebung des Jesuitengesetzes in den Schooß geworfen zu bekommen.

— Das neue bürgerliche Gesetzbuch für das deutsche Reich wird eine gewaltige Umwälzung auf dem Gebiete unserer Gesetzgebung überhaupt hervorrufen. Namentlich werden das Handelsgesetzbuch, die Zivilprozeß-, die Konkursordnung einer vollständigen Umarbeitung unterzogen werden müssen, um mit dem bürgerlichen Gesetzbuch in Einklang gebracht zu werden. An Stelle der preußischen Grundbuchordnung und des Immobiliarzwangsvollstreckungs-Gesetzes müssen diesbezügliche Reichsgesetze ausgearbeitet werden. Alle diese Aufgaben sind bereits vom Reichsjustizamt neben der zweiten Lesung des bürgerlichen Gesetzbuches in Angriff genommen und mehr oder minder weit gefördert worden. So soll der Entwurf eines umgearbeiteten Handelsgesetzbuches an dessen Aufstellung hervorragende Mitglieder des Reichsgerichts betheiligt sind, demnächst einer Kommission von Vertretern des Handelsstandes zur Begutachtung vorgelegt werden. Das Gleiche gilt von dem Versicherungsrecht, soweit dieses dem bürgerlichen Recht angehört und nicht in das Gebiet der Polizei fällt.

— Die Währungsenquetekommission hat bei Wiederaufnahme ihrer Sitzungen am Donnerstag mehrere Stunden auf die Berathung des Antrages Lexis verwandt und beschlossen, sogleich Nachmittags von 2 Uhr ab Sitzungen zu halten, um ihr Pensum möglichst vor Pfingsten zu erledigen. Unter den neu zur Vertheilung kommenden Schriftstücken war auch eine Arbeit des Geheimen Oberbergraths Hauchecorne über die gegenwärtige Lage der Edelmetallgewinnung. Ferner hat Herr Arendt in einem Antrag zu Ueber-

gangsmaßregeln in Form von Silberbankdepots und Scheinen seine bimetallistischen Projekte entwickelt.

— Die über die Reform des Mädchenschulwesens im Unterrichtsministerium stattgehabten Konferenzen haben, wie die „Post“ mittheilt, zu einem befriedigenden Abschluß geführt.

— Betreffs des Verbotes der Führung des ausländischen Doktortitels berichtet die „Nordd. Allg. Ztg.“, daß vorläufig erst Erwägungen bei den betheiligten Behörden stattfinden, die aber noch nicht abgeschlossen sind, und deren Ergebniß sich noch keineswegs übersehen lasse.

— In verschiedenen Zeitungen wird fortgesetzt die Frage der Einführung eines Wollzolles besprochen. Die Erörterung hierüber ist ganz zwecklos. Abgesehen davon, daß kein Mitglied der Staats- oder Reichsregierung für eine Maßregel eintreten dürfte, welche unsere ohnehin schwer leidende Textilindustrie geradezu vernichten müßte, darf doch nur daran erinnert werden, daß in den Handelsverträgen mit Oesterreich-Ungarn und Rußland die Zollfreiheit für Wolle auf zehn Jahre ausdrücklich festgelegt ist.

— Professor Förster wirft anläßlich des Falles Plack-Schweinhagen die Frage auf: „Aber was hat die antisemitische Bewegung mit dem Unrechte Einzelner zu thun, die sich Antisemiten nennen und es in ihrer Weise auch sind? . . . Mit demselben Rechte der unerlaubten Verallgemeinerung könnte auch das ganze deutsche Volk, wenn einmal ein einzelner Deutscher an Knoblauch seinen Gefallen hätte, ein knoblauchessendes, oder das jüdische Volk, wenn ein Jude gegen das duftende Kraut Abscheu hätte, ein knoblauchmeidendes, genannt werden.“ Das klingt sehr plausibel, ist aber herzlich schwach. Dieselbe Logik kann die Judenschaft mit ungleich mehr Vernunft für sich in Anspruch nehmen. Die Juden in Augsburg macht man nicht nur verantwortlich für die Unthaten Einzelner in Memel, nein, auch in Surinam oder in Südafrika 2c. Man überspringt mit dieser Verallgemeinerung Meere und Länder, aber auch ganze Jahrtausende. Denn die heutigen Juden sollen auch noch verantwortlich sein dafür, was vor 3000 Jahren ihre Ahnen gethan haben. In demselben Artikel wird dargethan, daß eine „ehrengerichtliche Untersuchung“ gegen Plack und Schweinhagen früher stattgefunden habe. „Das Urtheil jener Untersuchung an die große Glocke zu schlagen, lag damals kein Grund vor, da die davon Betroffenen freiwillig den Platz räumten.“ Die Antisemiten werfen ja stets den Juden vor, daß sie die Unthaten Einzelner verschweigen. Nun üben die Förster und Konsorten dieselbe „jüdische“ Praxis. Am Schluß seines Artikels giebt Herr Förster einem künftigen Glagau, Plack 2c. den Rath: „Wer also noch künftig daran denken sollte — und Heil dem furchtlosen Ritter! —, als Volksanwalt und Ankläger jener wirthschaftlichen und gesetzgeberischen Schmutzigkeiten vorzugehen, der sei auf seiner Hut . . . Vor Allem sei er vorsichtig und nenne keine Namen! Er behandle nur die Sache so im Allgemeinen . . .“ Ein reizender Beitrag zum Moralkodex für künftige antisemitische Verleumder!

— Das Vorhandensein von Sozialdemokraten in der sächsischen Armee hat der „Germ.“ zufolge dem sächsischen Ministerium Veranlassung gegeben, ein vertrauliches Rundschreiben an die Gemeindevorstände zu richten, dessen Inhalt etwa folgender ist: „Die sächsische Armee ist mit sozialistischen Elementen mehr verseucht, als der Regierung lieb ist; die monarchische Gesinnung läßt in der Armee manches zu wünschen übrig; verkappter Agitation gegen den Fahneneid ist man auf der Spur u. s. w. Die Gemeindevorstände haben im Dienstwege jene dienst- und gestellungspflichtigen jungen Leute anzuzeigen, die sozialistische Propaganda treiben, dergleichen Lieder singen oder sonstwie anrüchig sind.“ Ein solches Rundschreiben, falls es wirklich existirt, könnte nur als sehr bedenklich bezeichnet werden. Es könnte leicht den Anlaß zu falschen Denunziationen geben und hat im Uebrigen keinen Zweck, da man ja die sozialistischen Elemente, auch wenn man sie kennt, nicht von der Armee fern zu halten vermag.

---

# Ausland.

## Oesterreich-Ungarn.

Aus Pest meldet die „Voss. Ztg.“, daß die Blätter aller Parteien den Besuch des deutschen Kaisers in Wien in den wärmsten Worten feiern, aber auch ihr Bedauern darüber aussprechen, daß er Pest immer noch nicht besucht habe.

## Italien.

Vachelli, der Obmann des Finanzausschusses, hat die Finanzrelation dem Kammerpräsidium übergeben. Die Relation tadelt zunächst die Regierung, weil dieselbe durch ein königliches Dekret und vorherige Befragung der Kammer-Maßregeln wie die Modifizirung des Notenumlaufe und Prägung neuer Nickelmünze durchsetzte. Die Relation setzt alsdann, wie auch die Regierung, das Defizit auf 98 Millionen fest. Was die Eisenbahnspesen betrifft, so reduzirt sie dieselben um 50 Millionen. Die Relation beantragt weiter Verminderung des Kriegs- und Marineetats um 19 Millionen. Die von der Regierung dringend vorgeschlagene Zinsreduktion der Rente wird als der Nation unwürdig bezeichnet, statt dessen wird eine Reihe kleiner Palliativmittel aufgezählt.

Imbriani hat in der Deputirtenkammer über die Unterhaltung des Königs Humbert mit dem französischen Journalisten Calmette eine Interpellation eingebracht.

Aus Neopel wird gemeldet: In Pimenteo bei Cagliari auf Sardinien entspann sich ein heftiger Kampf zwischen Karabiniers und einer Räuberbande, die in den letzten Tagen mehrere Raubanfälle auf der Landstraße ausgeführt hatte. Zwei Räuber wurden getödtet, einer verwundet, die übrigen entflohen.

## Frankreich.

Ein neuer anarchistischer Geheimbund wurde in der Pariser Vorstadt Saint Denis entdeckt. Bisher haben schon 27 Verhaftungen stattgefunden. — Auf der Landstraße zwischen den Pariser Vororten Courneuve und Stains wurde auf eine Geheimanzeige hin unter einem Steinhaufen eine fertige und eine halbfertige Anarchistenbombe gefunden. Den Verfertiger zu fassen ist nicht gelungen.

## Belgien.

Es verlautet, die Regierung beabsichtige, Eingangszölle auf Mehl, Butter und Hafer einzuführen, auch war die Rede davon, Gerste zu bezollen, jedoch ist dies noch unsicher.

## Großbritannien.

— Der englische Wahlreformentwurf ist am Freitag im Unterhause eingebracht worden. Derselbe bezweckt eine Ausdehnung des Wahlrechts und die Beseitigung mehrerer Ungleichmäßigkeiten. In dem Gesetzentwurf wird die Frist, während welcher ein Wähler in einem Bezirk ansässig sein muß, auf drei Monate herabgesetzt; das Gesetz, nach welchem diejenigen Wähler für nicht wahlberechtigt erklärt werden, welche für nicht wahlberechtigt erklärt werden, welche nicht zur Steuer eingeschätzt sind, oder weil sie ihre Steuern nicht gezahlt haben, wird aufgehoben; bei den allgemeinen Wahlen sollen alle Wahlen an ein und demselben Tag stattfinden; bei den allgemeinen Wahlen soll ferner die Proklamation, durch welche das Parlament einberufen wird, das Datum des Wahltages festsetzen, der auf den zweiten oder dritten Sonnabend nach Erlaß der Proklamation anzuberaumen ist; zwischen dem Erlaß der Proklamation und dem Zusammentritt des Parlaments sollen anstatt 35 Tage wie bisher, nur 20 Tage liegen, und schließlich soll nach dem Gesetzentwurf jeder Wähler nur in einem Wahlkreis stimmen können. Balfour besprach die Details der Vorlage und führte aus, die Regierung möge vorher die größte jetzt bestehende Anomalie, nämlich die Vertheilung der politischen Macht, einer Reform unterziehen, so daß thatsächlich die öffentliche Meinung des Landes sich darin wiederspiegele. Hierauf wurde die Bill in erster Lesung angenommen und die Berathung in zweiter Lesung auf den 23. d. M. angesetzt.

## Schweden und Norwegen.

Der Kronprinz von Schweden hat an den in Christiania am norwegischen Hof lebenden Generallieutenant Näser ein Schreiben folgenden Inhalts gerichtet: „Bei meiner Rückkehr vom Auslande erfuhr ich zu meiner großen Verwunderung und zu meinem Bedauern von der Diskussion, welche am vergangenen Montag im Storthing bei Berathung meiner Appanage stattgefunden hat und von dem vorläufigen Beschluß anläßlich dieser Frage. Ich finde es im Widerspruch mit meiner Stellung und Würde, mich in irgend eine Diskussion einzulassen oder die mir zugeschriebenen Aeußerungen irgend wie zu dementiren. Abgesehen davon würde ein solcher Schritt meinerseits als ein Mittel, mir die Appanage zu sichern, betrachtet werden und unter solchen Bedingungen will und kann ich dieselbe nicht annehmen. Welches auch das Resultat sein wird, meine Liebe für Norwegen und meine Gefühle für das norwegische Volk werden immer dieselben bleiben. Ich bitte, diesen Brief zu veröffentlichen. Gustav.“

## Serbien.

Es soll abermals der Versuch einer Verständigung unter den Parteien gemacht werden. Der König will 40 Vertrauensmänner von jeder Partei nach dem Palais laden und die Initiative zur Anbahnung der Verständigung ergreifen.

## Bulgarien.

Fürst Ferdinand sollte nach Wiener Meldungen Unterhandlungen mit dem russischen Botschafter wegen einer Wiederversöhnung zwischen Bulgarien und Rußland angeknüpft habe, um den bulgarischen Thron für das Herrscherhaus Koburg zu retten. Dem gegenüber erklärt die „Köln. Ztg.“, es stehe fest, daß die bulgarische Regierung niemals die Frage der Versöhnung mit Rußland ernstlich in Betracht gezogen habe. Der Friede mit Rußland könne aber nur unter Zustimmung der Regierung zu Stande kommen, die sich früher geweigert, den Fürsten Alexander wiederzuwählen, weil er sich freie Hand zur Anbahnung der Versöhnung mit Rußland vorbehalten habe.

## Amerika.

Ueber die Kämpfe in Brasilien gehen die Nachrichten wieder durcheinander und sind daher ausnahmslos nur mit Vorsicht aufzunehmen. Neuerdings verbreitet die Regierung wieder die Nachricht von einem Siege über die Aufständischen in Rio Grande, dem aber wohl ebensowenig eine entscheidende Bedeutung beizumessen ist, wie den früheren angeblichen Erfolgen, welche das Stärkeverhältniß beider Lager kaum verändert haben.

---

# Provinzielles.

x **Kulmsee**, 16. April. Der Gesellschaftsvertrag der Kommandit-Gesellschaft auf Aktien Kulmseeer Volksbank J. Scharwenka u. Co. ist bis zum 31. Dezember 1905 verlängert, das Aktienkapital durch 100 Aktien a 1000 Mark auf 210 000 Mark erhöht. Bis Schluß des Jahres 1893 waren hierauf 188 000 Mark eingezahlt.

d. **Kulmer Stadtniederung**, 14. April. In der am 12. d. Mts. in Podwitz abgehaltenen Sitzung des landwirthschaftlichen Vereins Podwitz-Lunau berichtete Herr Deichhauptmann Lippke über die Generalversammlung westpr. Landwirthe in Danzig. Betreffs der Vertreibung der in der Schöneicher Herrenkämpe zur wahren Landplage gewordenen Krähen, wird Herr Richert-Schöneich sich an den Zentralverein wenden und um Rath und Mittel bitten.

**Graudenz**, 14. April. Für den Bau der neuen Vierzehner Kaserne an der Lindenstraße, dessen Ausführung bekanntlich der Unternehmerfirma Houtermans und Walter in Thorn übertragen ist, war eine beträchtliche Anzahl von Maurern und Arbeitern von auswärts, namentlich aus der Thorner Gegend, herangezogen. Wegen Lohndifferenzen haben dieser Tage etwa 150 auswärtige Arbeiter ihre Arbeit niedergelegt und und sind in ihre Heimat zurückgekehrt. In Folge dessen haben neuerdings noch sehr viele Arbeiter aus der Stadt Graudenz und deren näheren Umgebung bei dem Kasernenbau Beschäftigung gefunden.

**Marienwerder**, 14. April. Am 12. d Mts. ist in Rauden auf Grund der neuen Landgemeindeordnung unter Mitwirkung des Herrn Landraths ein aus den Ortschaften Gremblin, Gartz, Rauden, Liebenau, Kl. Falkenau, Neu-Mösland, Vorwerk- und Alt-Mösland im Kreise Marienwerder sowie Pommey im Kreise Dirschau bestehender Verband zu dem Zweck gebildet worden, eine Kleinbahn nach dem Bahnhof Pelplin zu bauen. Der Sitz des Verbandes ist Rauden, das betreffende Statut ist bereits von allen betheiligten Gemeinden angenommen, und die Höchstsumme, bis zu welcher die erwähnten Gemeinden sich für diesen Zweck verpflichtet haben, auf 700 000 Mk. festgesetzt worden. Zum Vorsteher des Verbandes wurde Herr Rohrbeck-Gremblin, zum ersten Stellvertreter Herr Dirksen-Kl. Falkenau und zum zweiten Stellvertreter Herr Ziehm-Gremblin gewählt. Es verdient hervorgehoben zu werden, daß dies die erste örtliche Genossenschaft ist, welche die Errichtung von Kleinbahnen zum Ziele hat.

**Elbing**, 13. April. Die Stadtverordneten-Versammlung trat heute der Petition des Magistrats um Erhaltung und Ausbau der Elbinger Weichsel bei. Der Schriftsetzer Friedrich Hübsch hat heute sein fünfzigjähriges Berufsjubiläum gefeiert.

**Elbing**, 14. April. Der Zimmergeselle Kather ist heute Vormittag vom Neubau gestürzt und zog sich einen Schädelbruch zu, an dem er sofort starb.

**Hohenstein i. Ostpr.**, 13. April. Ueber das Schicksal der beiden Gymnasiasten aus Hohenstein, welche, wie s. Z. berichtet, in der Nacht nach Königs Geburtstag das Gymnasialgebäude demolirten und ein hölzernes Nachbargebäude in Brand setzten, meldet man Folgendes: Der Sekundaner J. wurde, da sein Vater, ein Gastwirth in Jablonowo, keine Kaution für ihn stellen konnte, sofort gefänglich eingezogen. Sein Genosse, Sekundaner Sch., der Sohn eines Organisten aus Mühlen, blieb gegen eine Kaution von 2000 Mk. auf freiem Fuße. Beide jugendlichen Missethäter wurden von der Strafkammer in Allenstein zu drei Wochen Gefängniß und Schadenersatz verurtheilt. Für Sch., der sich bisher sehr gut geführt hatte, ist von der Hohensteiner Geistlichkeit in Gemeinschaft mit dem Pfarrer aus Mühlen ein Gnadengesuch bei dem Kaiser eingereicht worden.

**Tilsit**, 10. April. Eine hiesige Handelsfrau kaufte heute früh von einer Landfrau zwei lebende Hühner. So hob dieselben auf und bemerkte eine ganz besondere Schwere bei den Hühnern. Ein Druck — und das Huhn gab mindestens einen Liter Wasser von sich. Die Handelsfrau, mit dergleichen Sachen vertraut, machte dieses Experiment auch beim zweiten Huhn und erzielte dasselbe Resultat. Jetzt stellte es sich heraus, daß die armen Hühner mit Wasser gefüllt und dabei fast halb todt gequält worden waren. Die Thäterin ist sofort zur Strafe notirt worden.

**Memel**, 12. April. Nach einer aus Schwarzort hier eingetroffenen Nachricht soll heute Vormittag in der Nähe dieses Ortes ein Fischereiboot gekentert und es sollen die Insassen, drei Bommelsvitter Fischerleute, dabei ertrunken sein. Dieselben waren heute Morgen nach See ausgelaufen, um nach ihren Strömlingsnetzen zu suchen, die ihnen vor einigen Tagen durch einen Dampfer beschädigt worden waren.

M. **Inowrazlaw**, 15. April. Heute fand eine Polen-Versammlung behufs Aufstellung eines Kandidaten für den Reichstag in dem hiesigen Stadtpark statt. Eine ungeheuer große Menge Landleute, viele Gutsbesitzer, Geistliche und Bürger sind hierzu erschienen. Auch viele Gendarme waren dazu beordert. Nachdem das Bureau gebildet ward, meldeten sich viele Redner zum Worte. Grosmann legte der Menge den Begriff zwischen „Hof- und Volkspartei“ klar dar. Er wies in beredten Worten nach, daß die Hofpartei dem Volke keinen Segen gebracht und empfahl warm, nur einen Kandidaten aus ihrer Mitte zu wählen. Mit Begeisterung stimmte die Menge diesem Vorschlage zu, dagegen wurde die Nennung jedes Kandidaten der Hofpartei energisch zurückgewiesen. Der Tumult und Lärm wurde aber so stark, daß der überwachende Beamte die Versammlung auflöste.

**Posen**, 14. April. Aus dem Zuchthaus in Rawitsch wollten drei Gefangene, darunter der berüchtigte Einbrecher, Schauspieler Kringel aus Berlin, welcher vom hiesigen Kriegsgericht wegen einer großen Anzahl verwegener Einbruchsdiebstähle zu zehnjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt worden, ausbrechen. Die Thürschlösser waren fast ausgestemmt und der ausgestemmte Theil der Thür mit Brotkrumen verklebt, als im letzten Augenblick ein Aufseher hinzukam und Lärm schlug.

# Lokales.

Thorn, 16. April.

— [Zum Kaisermanöver.] Mit Rücksicht auf besonders schwere, plötzlich eintretende Erkrankungen werden für die Dauer der Kaisermanöver ganz besondere Lazareth-Einrichtungen errichtet werden. Bei Auswahl der Ortschaften wird darauf Bedacht genommen werden, daß möglichst ein Arzt daselbst ansässig ist, welcher bei Beendigung der Uebungen die Behandlung etwa noch verbleibender Kranken übernehmen kann. Im Uebrigen ist ja jede Gemeinde verpflichtet, nicht beförderungsfähige Kranke aufzunehmen und zu pflegen, die Vergütung für entstehende Kosten hat dieselbe bei der Korpsintendantur zu beantragen. Die besonderen Lazareth-Einrichtungen werden aus 8—12 Betten bestehen.

— [Von der Eisenbahn.] Die Bestimmung im § 21 Abs. 2 der Verkehrs-Ordnung, nach welcher derjenige Reisende, welcher dem Schaffner oder Zugführer unaufgefordert meldet, daß er wegen Verspätung keine Fahrkarte habe lösen können, der Regel nach nur den gewöhnlichen Fahrpreis mit einem Zuschlage von einer Mark zu zahlen hat, wird Seitens des reisenden Publikums vielfach unrichtig aufgefaßt und ausgelegt. Diese für den Reisenden günstigere Regelung greift nur unter der Voraussetzung Platz, daß die Versäumung der Lösung einer Fahrkarte dem Schaffner oder Zugführer seitens der Reisenden entweder sofort beim Einsteigen oder doch sogleich beim ersten Erscheinen der genannten Beamten aus freiem Antriebe gemeldet wird. Hat der Reisende die fragliche Mittheilung nicht sogleich bei dem ersten Erscheinen des Schaffners, sondern erst nach längerer Fahrtdauer gemacht, so hat derselbe für die ganze von ihm und eventl. für die ganze vom Zuge zurückgelegte Strecke das Doppelte des gewöhnlichen Fahrpreises, mindestens aber den Betrag von 6 Mark zu entrichten. Der letztere Betrag ist auch zu bezahlen in dem Falle, daß der Zug sich noch nicht in Bewegung gesetzt hat.

— [Zur Lage der Weichselschifffahrt] schreibt man dem Schiff unterm 10. d. M. aus Thorn: Im russischen Stromlaufe haben sich die Verhältnisse keineswegs gebessert. Die erwartete reiche Ladung bleibt noch immer aus. Die hier eintreffenden Kähne bringen Kleie und Feldsteine, welche hier ausgeladen und mit der Uferbahn weiter versandt werden. Die Feldsteine gehen nach Graudenz, Bromberg und anderen im Stromgebiete der Weichsel gelegenen Orten, in denen größere, namentlich militärische Bauten ausgeführt werden, viele Kleie geht hier auf Lager, der Markt in diesem Futterartikel scheint sich zu überfüllen. — Von hier werden Ziegelsteine aus den benachbarten Ziegeleien per Kahn weiter versandt, doch ist dieser Verkehr ein sehr geringer, auch einiges Holz wird per Kahn verschickt, für die nach und nach hier eingetroffenen Kähne genügen diese Ladungen aber nicht. Schiffer erwarten hier Melasse, es muß aber hierbei in Betracht gezogen werden, daß nach Eröffnung der Eisenbahn Kulmsee-Fordon für viele Melasse der nähere Weg über Fordon aufgesucht werden wird. Hierbei kommt insbesondere die Zuckerfabrik in Kulmsee in Betracht. Das diesjährige Hochwasser hat aus dem oberen Stromlaufe viele Sandmassen mit sich geführt. Mehrere Sandbänke haben sich gebildet, welche der Schifffahrt bei dem jetzt anhaltend fallenden Wasser Schwierigkeiten bereiten, die sich noch vermehren werden, wenn der Wasserstand ein noch geringerer werden sollte. Unterhalb der Thorner Weichselbrücke sind große Sandmengen angeschwemmt, die Ueberfährdampfer müssen um dieselben im großen Bogen herumfahren, die Fahrlinie haben sie durch Flaggen markirt. — Nach amtlichen Nachrichten ist die Cholera in den russischen Weichselgouvernements erloschen. Es wird angenommen, daß die preußische Regierung in diesem Jahre von der Erhebung der sogenannten Ueberwachungsgebühr (Sanitätssteuer) Abstand nehmen wird. Ueber Einrichtung von Kontrolstationen ist noch nichts bekannt geworden. Die Klagen gegen den Fiskus wegen Rückerstattung der im Vorjahre erhobenen Sanitätssteuern sind noch nicht entschieden.

— [Das außergewöhnlich günstige Frühjahrswetter,] das Tausende erfreut, erregt bei anderen Tausenden arge Besorgnisse. In den Kreisen der Landwirthe und Obstzüchter, namentlich aber der Letzteren, sind durch das frühzeitige warme Frühjahr große Befürchtungen vor Ungezieferschaden geweckt worden. Wie günstig auch der frühe und intensive Eintritt des Frühlingswetters auf die Entwickelung der Wintersaaten und der Fruchtknospen der Obstbäume gewirkt und auch eine besonders zeitige Frühjahrsbestellung der Aecker und Gärten ermöglicht hat, so wird doch andererseits durch die milde Witterung auch die gerade um diese Zeit vor sich gehende Entwickelung des meisten Ungeziefers in außerordentlicher Weise gefördert. Und es liegt daher die Gefahr vor, daß wenn nicht noch wieder für längere Zeit kaltes und feuchtes Wetter einwirkt, der Nutzen, welchen der so frühe

Eintritt voller Frühjahrswärme den Saaten und Obstbäumen gebracht hat, durch Ungezieferfraß mindestens in ganz erheblichem Maße vernichtet wird. — Eine andere, allerdings ganz erfreuliche Erscheinung dieses Frühjahres ist das Fehlen von Ueberschwemmungen; man hört nichts von Hochwassergefahren. Der letzte Winter war sehr schneearm, und die Ueberleitung vom Winter zum Frühling vollzieht sich daher auch in dieser Hinsicht in recht trockener Weise.

— [Wieviel Fahrkarten mag wohl unsere Eisenbahnverwaltung ausgeben?] Für diese Frage findet man in einer Bekanntmachung der Eisenbahndirektion Bromberg eine interessante Antwort. Die Direktion macht bekannt, daß sie für ihren Jahresbedarf zwölf bis fünfzehn Millionen Fahrkarten braucht und zwar einfache Billets gegen zwölf Millionen und mehrfarbige Karten (Retourbillets und Soldaten- 2c. Karten) gegen drei Millionen.

— [Eine Versammlung der Deichhauptleute] des Regierungsbezirks Marienwerder soll demnächst in Graudenz stattfinden, um zu dem in Vorbereitung befindlichen Gesetzentwurf über das Wasserrecht Stellung zu nehmen.

— [Distrikts-Thierschau.] Für diejenigen Thiere, sowie Maschinen, Geräthe und Erzeugnisse der Landwirthschaft und Fischerei, welche auf der am 10. Mai d. J. in Marienburg stattfindenden Distriktsschau und Fischerei-Ausstellung ausgestellt werden und unverkauft bleiben, wird auf den Strecken des Eisenbahnbezirks Bromberg eine Frachtbegünstigung in der Art gewährt, daß für die Hinbeförderung die volle tarifmäßige Fracht berechnet wird, die Rückbeförderung an die Versandstation und den Aussteller des der Sendung auf dem Hinwege beigegebenen Frachtbriefes aber frachtfrei erfolgt.

— [Personalien.] Herr Referendar Böthke, ein Sohn des Professors Böthke, hat in diesen Tagen das Assessorexamen bestanden.

— [Freiwillige Feuerwehr.] In der Hauptversammlung am letzten Sonnabend wurde zunächst der Thätigkeitsbericht für das abgelaufene Vereinsjahr 1. April 1893/94 vorgetragen. Die vorgenommene Revision der Ausrüstungs- und Bekleidungsgegenstände ergab keine Fehler. Aus der von dem Rendanten Herrn Güssow vorgetragenen Rechnung ergab sich ein Plus, mit dem in das neue Vereinsjahr eingetreten wurde; dem Herrn Kassenführer wurde Entlastung ertheilt. Nach einigen Mittheilungen über die Dienstbarmachung der neuen Wasserleitung zu Feuerlöschzwecken wurde die Wahl des Vorstandes vorgenommen, in der sämmtliche bisherigen Mitglieder desselben wiedergewählt wurden und zwar Herr Borkowski als Führer, die Herren Professor Böthke, Lehmann I, Güssow und Knaak als Vorstandsmitglieder. Herr Güssow zugleich als Rendant und die Herren Lehmann I und Knaak als Abtheilungsführer.

— [Theater im Volksgarten.] Mit der Operette „Die Glocken von Corneville" verabschiedete sich gestern das Huvart'sche Ensemble von dem hiesigen Publikum. Die Aufführung war offenbar äußerst flüchtig einstudirt worden und die Leistungen fast sämmtlicher Mitwirkenden durchaus unzureichende. Wir wollen unter diesen Umständen auf eine eingehendere Kritik verzichten und nur dem Bedauern Ausdruck geben, daß die Gesellschaft, die in der letzten Zeit ihres Hierseins die Theaterbesucher durch eine Reihe sehr guter Aufführungen erfreute, den Vorstellungen einen so unerfreulichen Abschluß gab. Das Theater war gestern sehr gut besucht.

— [Submissionstermin.] Zur Vergebung der Glaserarbeit in der neuen Infanteriekaserne auf der Wilhelmsstadt hat heute Termin angestanden. Es forderten Reichel-Thorn 1923 M., J. Hell-Thorn 1977 M., Arthur Kummer und Krüger-Bromberg 2070 M. und Emil Hell-Thorn 2122 M.

— [Ein fester Weg] wird demnächst von Thorn nach Czernewitz, an Fort Herrmann Balk (VI a) vorbei angelegt werden. Die Kgl. Fortifikation hat die Genehmigung hierzu bereits ertheilt.

— [Uebung.] Die städtische Feuerwehr hat gestern zwischen 7 und 8 Uhr früh unter Leitung des Herrn Stadtbaumeisters Leipholz auf der Ostseite des Altstädtischen Marktes eine Spritzenprobe vorgenommen. Der interessanten Uebung wohnten viele Zuschauer bei.

— [Besitzveränderung.] Die Ringofen-Ziegeleien und Ofenfabrik in Gremboczyn, bisher Herrn Samuel Bry gehörend, sind für 60 000 M. an Herrn Salo Bry aufgelassen.

— [Dampfer „Danzig"] ist mit einer Ladung von 700 Oxhoft Bordeaux für die Firma Dammann u. Kordes hier eingetroffen.

— [Ein peinlicher Vorfall] ereignete sich am Sonnabend in einem hiesigen Geschäft. Eine Dame welche in den Laden trat, glaubte bei einer anderen im Laden befindlichen Dame eine Broche zu bemerken, die ihr vor einiger Zeit gestohlen worden war, sie entfernte sich und kehrte bald mit einem Polizeibeamten zurück, dem gegenüber sie die Broche als die ihrige bezeichnete; bei näherer Untersuchung mußte sie aber zugeben, daß sie sich getäuscht und die Broche nicht die ihr gestohlene sei. In höchstem Grade leichtfertig ist es jedenfalls, wenn, wie in diesem Falle, eine höchst achtbare Dame ohne allen Grund solchen Unannehmlichkeiten ausgesetzt wird.

— [Schwurgericht.] In der heutigen Sitzung kam die Strafsache gegen das Kindermädchen Caroline Diesing aus Schakenhof wegen versuchten Mordes zur Verhandlung. Der Anklage unterliegt nachstehender Sachverhalt: Die Angeklagte stand im vorigen Jahre bei dem Rittergutsbesitzer Rüchardt in Schakenhof als Kindermädchen in Diensten. Herr Rüchardt war Vater zweier Kinder, eines Knaben Georg und eines Mädchens Nora. Letzteres befand sich im August v. J., d. h. zu der Zeit, in welche die Strafthat fällt, im Alter von 7 Wochen. Am Nachmittage des 10. August v. J. hatte die Frau Rüchardt die kleine Nora in das Bett gelegt, und hatte sich darauf aus dem Zimmer, in welchem die kleine Nora lag, entfernt. Auch die Angeklagte ging von der kleinen Nora, nachdem diese eingeschlafen war, fort und kehrte erst nach einiger Zeit zu ihr mit dem Georg Rüchardt zurück, um letzteren in dem Kinderzimmer umzukleiden. Als dann die Angeklagte den Georg seiner Mutter nach dem Garten zuführte, bemerkte die Frau Rüchardt an der Angeklagten und ihrem Sohne starken Karbolgeruch. Sie machte die Angeklagte darauf aufmerksam und fragte sie, woher der Geruch komme. Die Angeklagte erwiderte darauf, daß sie das nicht wisse. Daraufhin begab sich die Frau Rüchardt in das Zimmer zu ihrer Tochter Nora. Auch hier nahm sie einen starken Karbolgeruch wahr und fand ihre Tochter Nora röchelnd im Bette liegend vor. Ueber das Gesicht der Kleinen war ein feuchter Lappen gedeckt, der, ebenso wie die Wäsche der Kleinen, stark nach Karbol roch. Die Lippen des Kindes waren geröthet und angeschwollen und auf denselben fand man Bläschen vor. Weil Niemand anders als die Angeklagte Zutritt zu dem Kinde gehabt hatte, nahm man an, daß sie einen Giftmordversuch gemacht habe. Die Angeklagte bestreitet die Anklage. Sie giebt nur zu, daß sie an der Wiege des Kindes mit Karbol hantirt habe, sie habe aber nicht die Absicht gehabt, das Kind zu tödten. Bis zum Schluß der Redaktion war das Urtheil noch nicht gesprochen.

— [Temperatur] heute Morgens 8 Uhr: 9 Grad R. Wärme; Barometerstand: 28 Zoll 2 Strich.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 11 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,86 Meter über Null.

A. Podgorz, 16. April. Am Sonnabend hielt der Wahlthätigkeitsverein sein letztes Wintervergnügen im Schmul'schen Lokale ab. Der Besuch war befriedigend. Auf Wunsch wurde der Einakter „Ein Strafrapport" wiederholt. Die Einnahme dürfte hinter der des vorigen Vergnügens bedeutend zurückbleiben. Wie bei der ersten Vorstellung, so erscholl auch bei dieser Feuerlärm. Es brannte der aus leichtem Holzfachwerk gebaute Stall und die Scheune des Besitzers Hennig nieder. Leider sind ein Pferd, Wagen und sämmtliches Ackergeräth mitverbrannt. Die Feuerwehr mußte sich bei der Dürre und dem Wassermangel darauf beschränken, die dicht danebenstehenden, aus Holz aufgeführten Stallungen zu schützen, welche Aufgabe ihr auch gelang. Leider kam bei den Rettungsarbeiten ein Unfall vor, indem eine Frau von einer Wassertonne überfahren wurde. Die Schuld hat sich die verunglückte Frau selber zuzuschreiben. — Die Königliche Regierung hat der Stadt 1000 Mk. für die geplante Erhöhung der Lehrgehälter durch die Erhöhung der Altersskala bewilligt. — Der Militär-Invalide Wegener hat mit dem heutigen Tage sein Amt als provisorischer Polizei-Sergeant angetreten.

## Kleine Chronik.

* Ein Lustmord ist Freitag Vormittag um 11 Uhr in Schmargendorf bei Berlin auf offener Straße verübt worden. Die Ermordete ist nach ihrer Kleidung Pflegeschwester oder Krankenpflegerin und etwa 25 Jahre alt. Sie wurde von einer Frau Wichtemann aus Berlin mit durchschnittenem Halse aufgefunden. Aus dem Zustande der Kleidung ging hervor, daß es sich um einen Lustmord handelt. Der Mörder wurde durch Frau W. von seinem Opfer verscheucht und ergriff die Flucht in der Richtung nach Wilmarsdorf zu. Der Mörder trug einen schwarzen Rock und einen schwarzen Hut. Sein Alter läßt sich, da er nur flüchtig gesehen wurde, schwer schätzen; doch meinte Frau W., daß es ein ungefähr 20 Jahre alter Bursche sei. Wie ferner mitgetheilt wird, stammt die so gräßlich Gemordete aus Memel und ist eine Nichte des Schriftstellers Robert Schweichel.

* Stuttgart, 15. März. [Allgemeiner Deutscher Versicherungsverein.] Im Monat Februar 1894 wurden 504 Schadenfälle durch Unfall angemeldet. Von diesen hatten drei den sofortigen Tod und 9 eine gänzliche oder theilweise Invalidität der Verletzten zur Folge. Von den Mitgliedern der Sterbekasse starben in diesem Monat 58. Neu abgeschlossen wurden im Monat Februar 5061 Versicherungen. Alle vor dem 1. Dezember 1893 der Unfall-Versicherung angemeldeten Schäden inkl. der Todes- und Invaliditäts-Fälle sind bis auf die von 109 noch nicht genesenen Personen vollständig regulirt.

## Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 16. April.

| Fonds: schwach. | | | 14.4.94. |
|---|---|---|---|
| Russische Banknoten | | 219,60 | 219,85 |
| Warschau 8 Tage | | 218,60 | 218,75 |
| Preuß. 3% Consols | | 88,00 | 88,20 |
| Preuß. $3\frac{1}{2}$% Consols | | 101,80 | 101,90 |
| Preuß. 4% Consols | | 108,00 | 108,00 |
| Polnische Pfandbriefe $4\frac{1}{2}$% | | 67,00 | 66,90 |
| do. Liquid. Pfandbriefe | | 64,40 | 64,50 |
| Westpr. Pfandbr. $3\frac{1}{2}$% neul. II. | | 97,70 | 97,75 |
| Diskonto-Comm.-Antheile | | 189,25 | 190,00 |
| Oesterr. Banknoten | | 163,55 | 163,65 |
| Weizen: | Mai | 142,00 | 143,00 |
| | Septbr. | 146,25 | 147,00 |
| | Loco in New-York | 64 c | $65\frac{1}{4}$ |
| Roggen: | loco | 121,00 | 121,00 |
| | Mai | 123,00 | 124,00 |
| | Juli | 125,50 | 126,00 |
| | Septbr. | 128,50 | 129,25 |
| Rüböl: | April-Mai | 43,20 | 43,30 |
| | Oktober | 44,20 | 44,30 |
| Spiritus: | loco mit 50 M. Steuer | 49,90 | 50,00 |
| | do. mit 70 M. do. | 36,20 | 30,30 |
| | April 70er | 34,80 | 35,00 |
| | Septbr. 70er | 36,60 | 36,80 |

Wechsel-Diskont 3%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $3\frac{1}{2}$%, für andere Effekten 4%.

### Spiritus-Depesche.

Königsberg, 16. April.
(v. Portatius u. Grothe.)
Unverändert.

| | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Loco cont. 50er | 49,75 | Bf., | —,— | Gd. | —,— | bez. |
| nicht conting. 70er | 30,00 | „ | 29,50 | „ | —,— | „ |
| April | —,— | „ | —,— | „ | —,— | „ |
| | —,— | „ | —,— | „ | —,— | „ |

## Neueste Nachrichten.

Budapest, 14. April. Der von dem Abgeordneten Ugron eingebrachte Mißbilligungsantrag gegen das Ministerium Wekerle, wegen Verhaltens desselben während der Kossuth-Feier, wurde in der heutigen Sitzung mit 218 gegen 114 Stimmen abgelehnt.

Abbazia, 15. April. Das von den Offizieren des „Moltke" veranstaltete Fest an Bord ihres Schiffes fiel sehr glänzend aus. Die erste Quadrille wurde 4 Uhr Nachmittags von 25 Paaren getanzt. Zu dem Balle hatten sich zahlreiche Offiziere der Garnisonen Fiume und Pola, sowie sämmtliche Honoratioren eingefunden. Erst um $7\frac{1}{2}$ Uhr Abends fand die Festlichkeit ihr Ende. Als Angebinde erhielt jede Dame einen kleinen reizenden Blumenfächer aus Rosen, Maiblumen mit einem Bande, welches die Inschrift „S. M. S. Moltke" trug. — Gestern Abend erhielt das Schulschiff „Moltke" die Ordre, sich segelklar zu machen, um die deutsche Kaiserin nach Venedig zu bringen.

Venedig, 15. April. Nach hier eingetroffenen Meldungen trifft die deutsche Kaiserin am Montag auf der Yacht „Christabel" hier ein. Auch der Kriegsdampfer „Moltke" ist angesagt.

Rom, 15. April. Die liberalen und freimaurerischen Vereinigungen beabsichtigen Kundgebungen gegen die spanischen Pilger zu veranstalten. Die Regierung hat deshalb bereits umfassende Vorsichtsmaßregeln getroffen.

Madrid, 15. April. Canovas empfing eine Deputation aus Catalonien, welche gekommen war, um gegen den Abschluß von Handelsverträgen zu protestiren. Canovas erklärte, die konservative Partei werde sich mit allen Kräften dem Abschluß jeglicher Handelsverträge widersetzen, und würde nicht eher aufhören, dem Ministerium Sagasta Opposition zu machen, bis der letztere die freihändlerischen Minister geopfert habe. In politischen Kreisen ist man der Ueberzeugung, daß im Falle einer Verwerfung von Sagasta's Vertragspolitik der Ministerpräsident zurücktreten werde. Die konservativen Blätter bringen deshalb bereits neue Ministerlisten.

Washington, 15. April. Das Zolltarifgesetz stößt im Senat auf heftigen Widerstand, indem dasselbe nach Ansicht eines großen Theils dieser gesetzgebenden Körperschaft der inländischen Industrie großen Schaden zufüge, der ausländischen dagegen zu erheblichen Nutzen biete.

London, 15. April. Die Königin von Hawaii hat sich, wie „Daily Chronicle" meldet, für die Annexion Hawaii's durch die Vereinigten Staaten erklärt.

## Telephonischer Spezialdienst der „Thorner Ostdeutschen Zeitung"

Berlin, den 16. April.

Berlin. Einige sechzig Personen, die wegen des Lustmordes am vergangenen Freitag hier verhaftet worden waren, mußten wegen mangelnder Beweise wieder entlassen werden.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

# Steppdecken in Seide, Wolle und Pereal von 3 Mk. an.

**Kinder-Steppdecken** in den verschiedensten Größen von 1,50 Mk. an.
**Einen Posten Damenhemden** von vorzüglichem Stoff sauber gearbeitet 1,25 Mk.
**Einen Posten Staubunterröcke** in verschiedenen Mustern von 1,75 Mk. an.
**Einen Posten weißer Unterröcke** mit breiten Stickereien von 1,55 Mk. an.
**Einen Posten großer Garten-, Restaurant- und Caffee-Decken** à 2,75 Mk.
**Abgepaßte Gardinen** in weiß und crême enorm billig.
**Oberhemden, Kragen u. Manchetten** in gediegenen Qualitäten, elegant sitzend, ganz besonders billig.

Breitestr. 14. **S. David,** Breitestr. 14.

**Wäsche-Fabrik und Leinen-Handlung.**

---

**Statt jeder besonderen Meldung.**

Die Verlobung meiner Tochter **Else** mit Herrn **Max Stroheim** aus Berlin beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Thorn, im April 1894.

Frau **Caecilie Henius,**
geb. **Königsberger.**

**Else Henius**
**Max Stroheim**
Verlobte

Thorn. Berlin.

---

## Ordentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung

**Mittwoch, den 18. April 1894, Nachmittags 3 Uhr.**

**Tagesordnung:**

1. Betr. die Rechnung der Kämmerei-Depositen-Kasse pro 1. April 1892/93.
2. Betr. die Bescheinigung, daß gekündigte, der Kämmerei-Verwaltung gehörige Effecten nicht vorhanden sind.
3. Betr. die Deckung der Kosten für die Einrichtung von Gas-Glüh-Lampen im Stadtverordneten-Sitzungssaale.
4. Betr. den Antrag der Herren Stadtverordneten Gerbis und Genossen, daß die Stadtverordnetensitzungen um 4 Uhr, statt wie bisher um 3 Uhr beginnen sollen.
5. Betr. die Neuwahl der Schiedsmänner für den II., IV. und V. Schiedsmannsbezirk.
6. Betr. den Vertrag mit dem Dachdeckermeister Hugo Kraut von hier über Verkauf eines Theilstücks der Brauerstraße an denselben.
7. Betr. ein Bade-Unterstützungsgesuch.
8. Betr. die Einverleibung der aus dem Gutsbezirke Weißhof für das Wasserwerk erworbenen Grundstücke in das Stadtgebiet, sowie den Uebergang des alten Weißhofer Kirchhofs aus der Verwaltung der Forstdeputation in die des städt. Wasserwerks.
9. Betr. den Antrag des Herrn Oberingenieur Metzger auf Entbindung von seiner hiesigen Stellung zum 1. Juli d. J.
10. Betr. Bewilligung von 900 M. für die Instandsetzung der Balkendecke über dem Magistrats-Sitzungssaale.
11. Betr. die Erhebung der Schlachtgebühren im städtischen Schlachthause.
12. Betr. ein Gesuch der städtischen Nachtwächter um Erhöhung ihrer Besoldung.
13. Betr. die Beleihung des Grundstücks Neustadt Nr. 74 mit 1500 Mk.
14. Betr. den Ankauf eines Grundstücks zur Errichtung der Kläranlage für die Kanalisation.
15. Betr. den Tarif für die Entnahme von Wasser aus der städtischen Wasserleitung.

Thorn, den 14. April 1894.

**Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.**
gez. **Boethke.**

---

## Bekanntmachung.

Freitag, den 20. April d. Js. und Dienstag den 24. April d. Js. Vormittags von 10—12 Uhr findet auf dem Dienstzimmer des städtischen Oberförsters (Rathaus 2 Treppen) der Verkauf von Kiefern-Bauholz aus den Beläufen Guttau und Barbarken gegen ermäßigte Taxe statt.

Thorn, den 14. April 1894.

**Der Magistrat.**

---

Das zum **Filzek'schen Nachlasse** gehörige, in **Mocker,** an der Culmsee'er Chaussee belegene

## Grundstück,

bestehend aus einem zweistöckigen Wohnhause, Hausgarten und daran stoßendem Gartenland, in einer Größe von 67 ar 21 qm, **soll verkauft oder verpachtet werden.**

Kauf- bezw. Pachtlustige wollen sich melden **Thorn, Hohestraße Nr. 7,** 2 Treppen.

---

## Bekanntmachung.

**Donnerstag, den 19. April cr., Mittags 12 Uhr** werde ich hier das zur **Gustav Lewy**schen Konkursmasse gehörige

## Waarenlager,

im Taxtwerthe von etwa M. 7500 — bestehend aus Manufaktur- und Leinenwaaren pp. — gegen baare Zahlung im Hause **Poststraße Nr. 2, 1 Treppe,** öffentlich versteigern. Besichtigung am 18. und 19. April cr. **Friedrichsplatz 2** zwischen 8 und 11 Uhr Vorm. Bietungskaution M. 1500. — Die näheren Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht. Der Verkauf findet bestimmt statt.

**Hofmeister,**
Gerichtsvollzieher in Bromberg.

---

Besitzer **Serbischer Werthe** leset No. **30** der **„Neuen Börsenzeitung"**. Versand gratis und franco, **Berlin 12, Zimmerstrasse 100.**

---

Einen Posten
## Reste Stoffe
zu Anzügen für Herren und Kinder **sehr billig** bei **Arnold Danziger.**

---

## Danksagung.

Ich litt an der Brust. Es hatten sich Husten und Auswurf eingestellt. Dazu waren sehr heftige Schmerzen besonders im Rücken und in den Seiten gekommen. Ich wandte mich daher an den homöopathischen Arzt Herrn **Dr. med. Hope** in Magdeburg. Dieser befreite mich in kurzer Zeit von meinem schweren Leiden. Der Husten hat aufgehört und die Schmerzen sind verschwunden. Spreche Herrn Dr. Hope meinen besten Dank aus.

(gez.) A. Hümpel, Hammwarde b. Schwarzenbek.

---

**Tischlerarbeiten u. Reparaturen** fertigt billigst **Wassmann, Gerechtestr. 29.**

---

**3 Lehrlinge und 3 Gehilfen** sucht **E. Bahl, Stellmachermeister.**

---

**1 kräftigen Arbeitsburschen** ordentlicher Eltern verlangt **Julius Buchmann, Brückenstr. 34**

---

**Laufbursche** gesucht bei **M. S. Leiser.**

---

**Eine flotte Verkäuferin,** der polnischen Sprache mächtig, zum sof. Antritt sucht **Louis Feldmann.**

---

Eine tüchtige
## Wirthin
sucht Stellung, in der sie selbstständig die Wirthschaft führen kann. Näheres bei Frau **Witulska,** Seglerstr. 6, 3 Trp.

---

Ein ordentliches und tüchtiges
## Dienstmädchen
findet gegen hohen Lohn von sof. Stellung **Tuchmacherstr. 4,** 1 Tr. Verm. verbeten.

---

Ein gut erhaltenes
## Niederrad
mit Polsterreifen sucht zu kaufen **F. Goldschmidt, Breitestraße 31.**

---

**Ein Laden** nebst Wohnung, best aus 2 geräumigen Zim., Küche und Zubehör vom 1. Oktober zu vermiethen **Mellienstraße 95.**

---

**2 Wohnungen,** jede 3 Zimmer mit sämmtl. Zubehör, zu vermiethen Mauerstr. 36. **Hoehle.**

---

**2 kleine Wohnungen** vom 1. April zu vermiethen. **Hermann Dann.**

---

**Ein Zimmer,** ohne auch auf Wunsch mit Möbel zu verm. **Strobandstr. 20.**

---

1 möbl. Zimmer zu verm. Strobandstraße Nr. 3.

---

**Ein möbl. Zimmer** zu vermiethen Neust. Markt Nr. 7, II.

---

Ein Zimmer part. zu verm. Tuchmacherstr. 10.

---

**Kl. möbl. Zimmer** 1 Tr., 10 Mk. m., v. 1. Mai z. v. Ausk. erth. E. d. Z.

---

## Geschäfts-Eröffnung!

Dem geehrten Publikum von Mocker und Umgegend die ergebene Mittheilung, daß ich ein

**Kurz-, Weiß- und Putzgeschäft**
**Mocker, Lindenstraße Nr. 8,**
**im Hause des Klempnermeister Herrn Weiss,**

eröffnet habe.

Es wird mein Bestreben sein, stets reell und billig zu bedienen, und bitte um gütigen Zuspruch.

**J. Bliske, Mocker, Lindenstr. Nr. 8.**

---

## Bonner Victoria-Lotterie.

**Hauptgewinne: 20,000, 10,000, 5000 Mk. baares Geld.**

**Ziehung bestimmt 8. Mai 1894**

à Loos 1 Mk., 11 Loose 10 Mk. Porto u. Liste 30 Pf.

Grosse Geld-Lotterie. Ziehung schon am 4. u. 5 Mai cr. Hauptgewinn 25,000 Mk. baar Geld etc. etc. Originalloose 1/8 Mk. 1.60, 1/4 Mk. 3.15. Porto u. Liste 25 Pf.

**Georg Joseph, Berlin C,** Grünstr. 2.

Telegramm-Adresse: **Duckatenmann Berlin.**

---




## A. Baermann,

**Malermeister,**
**Thorn, Strobandstraße 17,**

FÜR VERDIENST-VOLLE LEISTUNGEN

Zur Bequemlichkeit meiner Kundschaft habe ich in engerer Auswahl ein

## Lager von Tapeten,

welche der heutigen Geschmacksrichtung in Muster und Farbenton entsprechen, angelegt und bitte bei vorkommendem Bedarf um gütige Beachtung.

Gleichzeitig empfehle:

**Façadenanstriche unter Garantie der Dauerhaftigkeit.**

---

Einem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend zur gefl. Nachricht, daß ich vom heutigen Tage ab neben meinem Bier-Versandgeschäft eine

## Mineral-Wasser-Fabrik

errichtet habe. — Ich bitte mein Unternehmen durch Zuspruch zu unterstützen und werde bemüht sein, nur gut mossirende Wasser und Limonaden zu den billigsten Preisen abzugeben.

Hochachtungsvoll
**E. Stein,**
**Coppernikusstraße 41,** vis-à-vis der Gasanstalt.

---

## Kaffee oder Cichorien?

Unter der Bezeichnung „. . . . . -**Kaffee**", mit verschiedenen Beinamen, werden dem Verbraucher fortwährend Kaffee-Zusätze angepriesen, welche nichts weiter enthalten, als **Cichorien.**

Wir verschmähen diese immerhin Täuschung erweckende Bezeichnung und nennen unseren besten Kaffee-Zusatz daher nur Cichorien und zwar **„Anker-Cichorien".** Derselbe ist verbürgt rein, aus feinsten magdeburgischen Cichorienwurzeln hergestellt und überall zu kaufen in 125 gr Packeten, wie 250 gr Büchsen.

**Dommerich & Co.** in **Magdeburg-Buckau,**
Cichorienfabrik, gegründet 1819.

---

## Sammet und Seidenstoffe

jeder Art, grosse Auswahl von schwarzen, weissen und farbigen Seidenstoffen. Specialität: **„Brautkleider".** Billigste Preise.

Seiden- und Sammet-Manufactur von **M. M. Catz, in Crefeld.**
Muster franco.

---

Die Stettiner Lotterie ist die grösste u. beliebteste aller Pferde-Lotterien.

**XIX. Grosse**
## Stettiner Pferde-Lotterie

Ziehung unwiderruflich am 8. Mai 1894.

**16** Hauptgewinne: 3 vierspännige, 7 zweispännige, 6 einspännige, **Equipagen** mit **200** Reit- u. Wagen-**Pferden.**

Loose à nur 1 Mark, auf 10 Loose ein **Freiloos** (Porto und Gewinnliste 20 Pf. extra) empfiehlt u. versendet auch gegen Briefmarken das General-Debit

**Carl Heintze, Berlin W.,** Hôtel Royal Unter den Linden 3.

Loose versende ich auf Wunsch auch unter Nachnahme.

---

## 5 Pf.

**Soda** per Pfd. 5 Pf., 10 Pfd. 45 Pf.
**Kartoffelmehl** per Pfd. 14 Pf., bei 5 Pfd. 12 Pf.
**Ia Strahlenstärke** per Pfd. 28 Pf., bei 5 Pfd. 27 Pf.
**Borax** fein gemahlen und in Krystallen per Pfd. 55 Pf.
**ff. Ultramarin-Waschblau** per Pfd. 1,20 Mk.
**Bleichsoda, Seifenpulver, Wasch-Krystall, Salmiakgeist, Terpentin-Oel, Gall-Seife, Quillaga-Rinde, Seifen-Wurzel** in besten Qualitäten zu Vorzugs-Preisen.

**Drogen-Handlung Mocker.**

---

**Rothbuchen, Weißbuchen, Eichen, Eschen, Ahorn Bretter und Bohlen** liefert **trocken**
**J. Abraham, Danzig.**

---

## Ein 2pfd. Gasmotor

ist **billig** zu verkaufen und im Betriebe zu besichtigen bei
**Julius Buchmann, Brückenstraße 34.**

---

Ein fast neuer
## Handwagen
**billig** zu verkaufen **Bäckerstraße 13.**

---

Anfertigung von
## Familien-Anzeigen
**(Verlobungs-, Vermählungs-, Geburts-, Trauer-Anzeigen)**

**innerhalb 1 Stunde**

bei sauberster Ausführung und billigsten Preisen in der

**Buchdruckerei Th. Ostdeutsche Zeitung,**
**Brückenstrasse 34, parterre.**

---




Zeitungscataloge, Kostenvoranschläge gratis und franko. **Billigste** Preisnotirung. Größere Insertionsaufträge zu den niedrigsten Pauschalpreisen.

Bureau in **Danzig, Heiligegeistgasse 13.**

---

## Schweine

versichert gegen **Trichinen**
**Austen, Gollub,**
amtl. concessionirter Fleischbeschauer.

---

## Eine Gans zugelaufen

Gegen Erstattung der Unkosten abzuholen bei Besitzer **F. Wiebusch, Rudak.**

---

Druck und Verlag der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.

Hierzu zwei Beilagen.

# Beilage zu Nr. 88 der „Thorner Ostdeutschen Zeitung.“

Dienstag, den 17. April 1894.

## Feuilleton.

# Warum?

Preisgekrönte Novelle von **Konstanze Lochmann.**

10.) (Fortsetzung.)

Klemens zeigte sich auch nach seiner Genesung unwirsch; der Frau gehaltenes Wesen mochte ihn befremden, ihre öfters hervortretende Reizbarkeit war ihm neu und empörte ihn. Sie schützte ihre Nerven vor, wenn er sie wegen Launenhaftigkeit, wie er es nannte, zur Rede stellte. Allerdings kamen Zeiten, in denen beide sich unendlich viel Mühe gaben, das erträglich gute Verhältniß früherer Jahre wieder herzustellen; Klemens suchte Melitta durch Theaterbillets und Geschenke günstiger zu stimmen, diese selbst war peinlich bemüht, ihm keinen Grund zur Unzufriedenheit zu geben. Sie bekämpfte muthvoll ihren Hang zu Träumereien, und suchte durch Thätigkeit in der Wirthschaft sich von unnützen Grübeleien fernzuhalten. Nur gab sie sich keine Mühe mehr, Klemens anders zu sehen, als er wirklich war; sie konnte nicht mehr beschönigen und ausschmücken, was sie an Halms Charakter zu tadeln fand. Der peinigende Ausruf: „Wie habe ich je diesen Mann lieben, ihm völlig vertrauen können?“ brach sich zuweilen Bahn über ihre Lippen.

Klemens sperrte sie von der Welt womöglich noch mehr ab, als vor ihrer Reise, und die Frauen, welche er ihr dann und wann zuführte, waren in ihren Ansichten und Lebensgewohnheiten so himmelweit von ihr verschieden, daß nur der oberflächlichste Verkehr stattfinden konnte. Kam Melitta flüchtig mit Menschen in Berührung, die ihr zusagten, so befremdete es sie, daß sie ihr Wohlwollen bewiesen, ihren Mann aber von oben herab behandelten. Ihr leicht verletzter Stolz empfand diese Nichtachtung schwer . . . doch scheute sie sich, den Gründen für dieselbe nachzuforschen; kam ihr doch selbst das Wesen ihres Mannes täglich befremdlicher vor. Lauheit in geschäftlichen Dingen, Zerfahrenheit nach außen und innen, eine nervöse Hast und Unruhe, die seiner Umgebung das Leben mit ihm immer ungemüthlicher machte, war Klemens lange schon vorzuwerfen, ehe es zum Ausbruch einer Krankheit kam, die ihn in dem Augenblicke niederwarf, in dem auch seine Fabrikanlagen geschlossen werden mußten.

Ein älterer Freund Halms machte der jungen Frau die erste Mittheilung von den veränderten Verhältnissen; sie erfuhr, daß Klemens' Unternehmungen schon seit Jahren nicht mehr von Erfolg begleitet gewesen, von dem Zeitpunkte an, wo er seine eigene Thätigkeit immer mehr eingeschränkt und sich auf den guten Willen seiner Leute verlassen hatte . . . Als sie bedrückten Gemüths nach dem ihr zugehörigen Kapital forschte, fand es sich, daß dieses, bis auf einen kleinen Rest mit in den Strudel hineingezogen worden, unwiederbringlich verloren war.

Welche Hoffnung hielt das arme Weib in diesen Zeiten bittersten Kummers aufrecht? Eine immer weiter um sich greifende Lähmung stellte sich bei Klemens ein — er war tagelang unfähig sich zu rühren, oft versagte ihm die Sprache, noch öfter das Denken. Melitta klagte nicht, sie blieb bei all den ernsten Obliegenheiten, von denen sie sich nicht losmachen konnte, still und ruhig. Sie mußte ungerechtfertigte Vorwürfe ihres Gatten hinnehmen, wo sie doch genügenden Grund zu haben meinte, selbst Anklagen auszusprechen — sie mußte die Zornesausbrüche des durch seine Krankheit tief erbitterten Mannes ertragen.

All ihr Flehen um Demüthigung unter die gewaltige Hand des Höchsten, um Geduld und Ergebung in ein Leid, welches der Allmächtige zur rechten Stunde in Segen wandeln könne, ward von ihrem Manne mit hohnvollem Lachen beantwortet.

Was erwartete Melitta für sich und das elfjährige Mädchen, welches sichtbar unter den veränderten Verhältnissen litt, von der Zukunft? Die Aerzte versuchten mit dem Kranken verschiedene Kuren ohne großen Nutzen, sie stellten eine Besserung bei peinlicher Befolgung ihrer Vorschriften wohl in Aussicht, verhehlten aber Melitta nicht, daß die Besserung wahrscheinlich erst nach Jahren eintreten werde. Nur einer der Doktoren hielt frühen Tod für unausbleiblich. Ob sein Ausspruch der jungen Frau nicht der tröstlichste war?

Melitta sah den Mann, an den sie nur noch Mitleid band, gänzlichem Siechthum erliegen, er konnte im besten Falle wohl seine Körperkräfte, nie aber seine geistige Spannkraft wiedererlangen. Aller naturgemäßen Lebensweise abgeneigt, den Vorschriften der Aerzte geflissentlich entgegenhandelnd, mit dem Eigensinn solcher Kranken die Bitten der geängstigten Frau geradezu überhörend, lebte Klemens weiter, ohne Hoffnung, ohne Glauben — den Tod herbeiwünschend, der dieses Dasein endigen mußte.

Es war nicht der Vorsehung Wille, daß Halm so früh schon die Welt, die ihm bisher alles gewesen, verlassen sollte. Er ward sogar in der kleinen Vorstadtwohnung, die man auf Anrathen des früheren Hausarztes bezog, nach und nach ruhiger, er fand sich in das unthätige Leben, und langsam kehrte der Gebrauch der Glieder ihm zurück. Luft, Licht und Sonne, diese Freundinnen jeder Kreatur, verfehlten nicht, ihre heilsame Wirkung auf ihn auszuüben, aber was sie seinem Körper darboten, nahm der Geist nicht an. Klemens blieb theilnahmlos und arbeitsunfähig.

Anders war es mit Melitta. Ihre Gesundheit hatte unter der Krankenpflege und den seelischen Erregungen, die mit dem Verlust der Existenzmittel verbunden waren, einen argen Stoß erhalten. Doch mußte sie lohnenden Erwerb zu finden suchen, ehe der letzte Groschen zugesetzt war. Auf ihren Stiefbruder durfte sie nicht rechnen, er hatte die Kurkosten des Schwagers schon widerwillig genug bestritten und stand vollständig unter der Herrschaft seiner Frau, welche ihrer Schwägerin nicht zugethan war.

Melitta nahm bei dem berühmten Gesanglehrer der Stadt Stunden und lernte mit fieberhaftem Eifer, was er der talentirten Schülerin in kurzer, bündiger Weise vortrug. Als ihr Mann so weit hergestellt war, um wieder unter Menschen gehen zu können, fühlte sie sich im Stande, Schülerinnen anzunehmen, aber da es auch unerbittliche Wahrheit ist, daß der Prophet im eigenen Vaterlande nichts gilt, so fanden sich schwer Stunden für sie, und sie mußte manche Bekannte halb umsonst unterrichten, nur um deren Gunst nicht zu verscherzen, ihrer Empfehlungen an andere sicher zu sein. Während sie so sich und den Ihren das Leben fristete, konnte sie ein Gefühl der Bitterkeit gegen den Urheber all ihrer Verluste nicht unterdrücken. Sie trat nie heftig, nie anklagend ihrem Manne gegenüber auf, aber das Mitleid, welches sie ihm zollte, machte allgemach einer Gleichgiltigkeit Platz, die sie selbst erschreckte und ihr frommes, kinderhaftes Gemüth mit Bangigkeit erfüllte.

Nein, sie wünschte nicht Klemens' Tod herbei, um den wiederzufinden, den zu vergessen sie nicht stark genug war, aber sie zweifelte täglich mehr daran, daß das Leben unter solchen Verhältnissen für einen Menschen wie Klemens ein Geschenk war, dessen er sich freuen durfte.

Ihm, dem früher die gute Mahlzeit über alles gegangen, mußte ja die fast kärgliche Kost, die Melitta ihm bieten konnte, wenig behagen, und seine überschwengliche Zärtlichkeit für Maria mußte sich anklagend gegen ihn richten, wenn er sah, wie schwer es der Frau ward, seinen Liebling so zu kleiden, daß die Schulfreundinnen nicht spöttische Bemerkungen wagten. Aber in seinem geistigen Dahindämmern merkte Halm vielleicht gar nicht die Entbehrungen, die die Mutter und Tochter sich freiwillig auferlegten. Er war mißtrauisch gegen die Frau, sah sie, ungern ihrem Berufe nachgehen, hieß die Erziehung, welche sie dem Kinde angedeihen ließ, verkehrt und ganz ihren thörichten Lebensanschauungen entsprechend. Kurz, er kehrte auch in seiner Erwerbslosigkeit so viele unangenehme Seiten heraus, daß die schwache Frau, der häuslichen Ruhe und des friedlichen Familienkreises entbehrend, oft auf dem Punkte stand, ihm zu sagen: „Verlasse mich, wenn ich Dir nicht Recht thue! Ich komme ohne Dich durch die Welt.“

Der edle Kern in ihr verdammte solche Gefühllosigkeit gegen einen immerhin kranken Menschen, und so schleppte sie ohne Klage die Bürde weiter.

Maria! Das war der Lichtstrahl in dieser Dunkelheit! Für das Kind gab es immer noch ein Lieblingsgericht, ein gewünschtes Buch, ein besseres Kleid und hin und wieder den Tand, ohne welchen ein heranwachsendes Mädchen unter reicheren Genossinnen nicht bestehen zu können meint.

Wenn Frau Halm in ihren sorgfältig gebürsteten, fadenscheinigen Kleidern bei Regenwetter Straßen auf, Straßen ab lief, erweckte die Vorstellung, Maria bei ihren Büchern im wohlverwahrten Zimmer geborgen zu haben, Dankgefühle gegen Gott in ihr. Allerdings kamen Stunden gänzlicher Erschöpfung, Stunden, in denen sie sich sagte, daß dieses aufreibende Leben von den trübsten Folgen für sie sein könne. Aber vielleicht reichte ihre Körperkraft aus, bis Maria nach dem Lehrerinnenexamen auf eigenen Füßen stand. Ihr einziger Wunsch war, noch so lange zu leben, bis sie die geliebte Tochter in eines treuen Gatten sicherer Hut geborgen. . . . Ob reich, ob arm, alt oder jung, wenn er nur „der Rechte“ war, der ihr Kleinod zu würdigen wußte, der es bewahrte als kostbarsten Schatz, dessen Ansichten und Anschauungen mit ihren übereinstimmten. Daß dieses, nicht äußerer Besitz, die sicherste Bürgschaft für eine glückliche Ehe sei, hatte Melitta in leidvollen Kämpfen selbst erfahren. Ein reines, köstliches, überschwengliches Glück bot Heinz an jenem Frühlingsmorgen unter der Buche in Hochberg dem zur Jungfrau erblühenden Mädchen — es stieß dasselbe zurück und nahm lieber Ketten auf, die es für Rosenketten hielt . . . schnell verblühte Rosen! Nur die Dornen blieben und schmerzten so tief . . .

Mancher Winter, mancher Sommer zog ins Land; Melitta merkte an den Silberfäden, die sich ab und zu in ihren dunklen Haaren zeigten, den Wandel der Zeit. In ihr einförmiges, mühseliges Leben kam eine Veränderung, nur machte sie die betrübende Wahrnehmung, daß Halm durch das Unglück innerlich nichts gewonnen. Sein Charakter litt durch das zwecklose Hin und Her, er verkehrte gern mit Menschen, die gesellschaftlich unter ihm standen, und man sah ihn in Lokalen, die er gänzlich hätte meiden sollen. Sein Benehmen gegen die Frau, die muthvoll für die Existenz der kleinen Familie kämpfte, ward täglich roher und taktloser. Er beschuldigte Melitta, welche ihr hartes Geschick kühl und unnahbar gegen Fremde machte, oft genug der Untreue, und fand den Beweis für diese Behauptung in den vielfachen Gängen, zu denen die arme Frau durch ihren Erwerb gezwungen war. Um Marias willen ertrug Melitta diese peinvollen Auftritte mit einer Ruhe und Gelassenheit, die allein schon ein Beweis ihres guten Gewissens waren. Sie fühlte sich auch zu müde, den ewigen Nörgeleien des Gatten Widerstand entgegenzusetzen, und nahm die neue Last, die zu der alten gelegt ward und vielleicht am meisten drückte, mit der Ergebung einer sich nach der Freiheit der Kinder Gottes sehnenden Seele hin. Es kam wohl hin und wieder eine lichtlose Stunde, in der der matte Geist sich nicht mehr in reinere Höhen aufschwingen konnte. Dann blieb auf abendlichen Gängen Melitta unwillkürlich auf der großen Brücke, die über den Strom führte, stehen, und sah lange hinab in die rauschende Fluth. „Hier ist Ruhe, hier ist Ruhe!“ sang das Wasser — — sie hörte die Töne, sie lauschte ihnen gern. „Schlafen, immer schlafen, wie süß muß es sein,“ dachte sie. „Könnte mich Maria noch lieben, wenn ich sie feig im Stiche ließe?“ Die Frage scheuchte sie fort von der berückenden Melodie und mit dem Stoßgebet: „Vater, verzeihe dem irrenden Kinde!“ ging sie eilend ihrer Wohnung zu.

Wieder kam ein Winter, der eisige Kälte brachte, der den Nordsturm mit furchtbarer Gewalt über Stadt und Land jagte — ein starrer, mitleidloser Geselle, welcher das Seufzen der Bedrängten und Frosterstarrten erstickte im tollen Wirbel seiner schneeweißen Flocken. Klemens Halm fühlte sich in schlechter Jahreszeit besonders unbehaglich, die Nervenschmerzen traten alsdann heftiger auf und hinderten ihn am Ausgehen. Im Hause aber gähnte die Langeweile, denn für Zeitungen und Bücher hatte der Kranke längst kein Interesse mehr. Sobald die Schmerzen ihm Ruhe ließen, wagte er sich auf die Straße, zu seinen Freunden und Gesinnungsgenossen.

An einem naßkalten Dezembertage hatte er, trotz Melittas Gegenvorstellungen, ebenfalls das Haus verlassen — bewußtlos brachte man ihn wieder. Er war auf der schlüpfrigen Straße ausgeglitten und mit dem Kopf herab an eine Mauerkante geschlagen. Monate schweren Siechthums folgten, dann erlöste der Tod den kranken Mann von allen Schmerzen.

Melitta kniete, selbst einer Sterbenden gleich, an dem Lager des todten Gatten . . . Für sie hatte er in den letzten Wochen nur herzliche, dankbare Worte gehabt . . . sie vergab voll und ganz, was er, ohne sich dessen vielleicht bewußt zu werden, gegen sie gefehlt.

War es seine Schuld, daß er ihr die Liebe, nach welcher sie verlangte, nicht geben konnte, daß er kaum verstand, an was sie neben ihm Mangel litt? Sie hatten nicht für einander gepaßt . . . die Erkenntniß kam zu spät, und beide litten darunter. Um ihres Kindes willen richtete sich Melitta auf, aber ihr Körper wollte keine Kraft gewinnen, ihr Geist blieb matt. Noch mußte sie arbeiten, an Ruhe war nicht zu denken, denn erst in einem Jahre konnte Maria ihr Examen machen. Frau Halm gab also wieder Stunden, und Maria lernte eifrig, der Mutter zu Gefallen.

Aus übergroßem Hang zur Gelehrsamkeit ward sie nicht Erzieherin, ihr heiteres frohes Kindergemüth war durch eine immerhin freudlose Jugend nicht ertödtet worden. Trotz mancher Entbehrungen blieb dem schmiegsamen Mädchen noch unendlich viel. Es freute sich der herzensguten Mutter, des ihr gegenüber selten zürnenden Vaters, der Lehrer und Lehrerinnen, deren Liebling sie durch Fleiß und Begabung allgemach ward, und einer Menge Freundinnen, mit welchen der Verkehr, da sie meist aus wohlhabenden Familien stammten, freilich nur oberflächlich sein konnte, denn Maria besaß den Stolz der Armuth in hohem Grade.

Aeußerlich war sie das Ebenbild der Mutter, groß und schlank mit reichem dunklen Haar und klugen braunen Augen. Der rothe Mund verstand so lieblich zu lachen und zu plaudern. Das Träumerische, Weiche in Melittas Natur war nicht auf die Tochter übergegangen, Maria lebte der Wirklichkeit, ihre energische Natur überwand gern Hindernisse, und voll Ueberzeugung bekannte sie, daß sie es als ein Unglück betrachten würde, ihre Tage in altjungferlicher Einsamkeit zubringen zu müssen, daß sie wünsche, die Liebe eines braven Mannes zu gewinnen, um seine liebe, getreue Hausfrau zu werden.

Wenn die Ehe ihrer Mutter ein Martyrium gewesen, so lag doch kein Grund vor, anzunehmen, die Tochter könne das gleiche Schicksal treffen. Bei einem echten Herzensbund fürchtete sie nicht eimal Armuth oder Krankheit — freilich, solche Zuneigung hatte in der Ehe den Eltern gefehlt, ein Nebeneinanderaushalten war dieselbe gewesen, kein Ineinanderaufgehen. Ideale schuf sich Maria nicht, aber selbstredend verlangte sie viel von ihrem Zukünftigen. Junge, schöne, ewig lächelnde und Witze reißende Herren waren ihr ein Greuel, sie liebte am Manne den milden Ernst, die gehaltvolle Tiefe, ein den geistigen Stempel tragendes Benehmen. Fiel ihre Wahl einst auf solch einen Gatten, dann war sie der Zustimmung der lieben Mutter gewiß, und diese konnte, wohlgeborgen in der Liebe der Kinder, nur ihrer Gesundheit, die in letzter Zeit bedenklichen Schwankungen unterworfen gewesen, leben.

Zu solchen Erwägungen blieb der sich täglich schöner entwickelnden Maria, trotz der Nähe des Examens, immer noch Zeit; nicht die Angst vor demselben bedrückte sie ab und zu, sondern das matte Auge der Mutter, ein oft wiederkehrendes Hüsteln derselben, von dem Melitta zwar behauptete, es verursache ihr nicht den geringsten Schmerz.

(Fortsetzung folgt.)

## Kleine Chronik.

* **Der Kaiser und General v. Meerscheidt-Hüllessem.** Folgende hübsche Geschichte die sich an den Abgang des Generals v. Meerscheidt-Hüllessem knüpft, wird der „Br. L.-Z.“ aus der Umgebung des Kaisers mitgetheilt: Der General war der Einzige, der es bei der Kritik, die der Kaiser nach größeren militärischen Uebungen scharf und bis in die kleinsten Einzelheiten abzuhalten pflegt, wagte, gegen die sachlichen Ausführungen des Monarchen seine Gegengründe energisch zu verfechten. Der Kaiser, der den alten General persönlich sehr gerne hatte, genirte sich aber gar nicht und wies bei der nächsten Kritik wieder darauf hin, daß der General den und den Fehler gemacht und seine früheren Bemerkungen über derartige Uebungen außer Acht gelassen habe; u. a. bemängelte der Kaiser stets die große Unruhe des Generals bei der Leitung nicht vorbereitet gewesener Uebungen. Der General pflegte dann zuweilen mit einem Abschiedsgesuch zu kommen. Der Kaiser lehnte jedoch das Gesuch jedes Mal ab, da er den General ob seiner sarkastischen Gradheit liebte. Eines Tages hatte nach einer Kritik, die der Kaiser an eine Alarmübung knüpfte, v. M.-H. wieder vorgeworfen, er sei zu unruhig gewesen, und wiederum hatte der General den Abschied erbeten. In einer Gesellschaft treffen sich Abends der Kommandeur der Garden und der Kaiser. Der General als Junggeselle schaut der tanzenden Jugend zu und unterhält sich mit den Offiziersfrauen. Plötzlich steht der Kaiser hinter ihm und schlägt ihm lachend auf die Schulter: „Exzellenz müssen auch noch heirathen. Wenn man verheirathet ist, ist man ruhiger!“ — Die Exzellenz lächelt. „Nun?“ fragt der Kaiser. „Nein, Majestät, dazu bin ich zu alt. Eine junge Frau und einen jungen Kaiser — das ist zuviel für mich!“

## Submissionstermine.

**Bromberg.** Die Lieferung von 2930 t Schmiedekohlen und 335 t Schmelzkoks soll verdungen werden. Anbietungstermin am **5. Mai 1894, Vormittags 11 Uhr,** im Materialien-Bureau. Angebote sind an das Materialien-Bureau der Königlichen Eisenbahn-Direktion in Bromberg mit der Aufschrift: „Angebot auf Lieferung von Schmiedekohlen und Koks“ versiegelt und frei einzureichen.

Verantwortlicher Redakteur:
**Friedrich Kretschmer in Thorn.**

## Polizeiliche Bekanntmachung.

Gemäß § 5 des Regulativs — betreffs die Erhebung der Hundesteuer in Thorn — vom 13./14. Januar 1892 wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die Anfang April 1894 aufgestellte Nachweisung der in Thorn vorhandenen **Hundebesitzer** während einer Dauer von zehn Tagen und zwar vom 16. bis einschließlich 25. April 1894 zur Einsicht der Betheiligten in dem **Polizei-Sekretariat** ausgelegt sein wird.

Thorn, den 14. April 1894.

**Die Polizei-Verwaltung.**

## Polizeibericht.

Während der Zeit vom 1. bis Ende März 1894 sind:

14 Diebstähle, 2 Körperverletzungen, 1 Widerstand gegen die Staatsgewalt, 1 Hehlerei, 2 Unterschlagungen, 1 Hausfriedensbruch

zur Feststellung, ferner:

liderliche Dirnen in 28 Fällen, Obdachlose in 8 Fällen, Trunkene in 4 Fällen, Bettler in 4 Fällen, Personen wegen Straßenskandals und Unfugs in 13 Fällen

zur Arretirung gekommen.

920 Fremde sind angemeldet.

Als gefunden angezeigt und bisher nicht abgeholt:

1 Portemonnaie mit 1 Mk. und 1 Spielmarke, 1 Portemonnaie mit 55 Pf., 2 leere Portemonnaies, 1 Brief „an den lieben Anton" von Martha (10 Pf.-Postmarke), 1 Siegelring mit Blutstein, 1 Trauring gez. J. K. 1888, 2 Taschenmesser, 1 Extra-Säbelscheide, 1 Tonne Heringe, 1 Kriegsdenkmünze von 1813/14, 1 Petroleumkanne von Blech, 1 Messingpetschaft C. W., 1 schwarze Pelzmütze, 1 Gemüllschaufel und 1 Harke, 1 Hundehalsband, 1 Handschuh, 1 Kneifzange.

Als zugelaufen gemeldet:

1 hellgrauer Hund, 1 großer brauner Jagdhund, 1 Perlhuhn, 1 Hahn, 1 Huhn.

Die Verlierer bezw. Eigenthümer werden aufgefordert, sich zur Geltendmachung ihrer Rechte binnen drei Monaten an die unterzeichnete Polizei-Behörde zu wenden.

Thorn, den 12. April 1894.

**Die Polizei-Verwaltung.**

## Schankgeschäft,

tägliche Durchschnitts-Einnahme für Bier, Liqueur und Branntwein 40 Mk. — Miethe pro Tag 4 Mk. 25 Pf., abzutreten. Offerten sub **„Schank"** an die Exp. d. Bl. zu richten.

## Eine gangbare Bäckerei

in Thorn **sofort zu verpachten.** Näheres durch **V. Hinz**, Heiligegeiststraße 11.

## Möbelverkauf.

**Kleines elegantes Sopha mit dazu gehörigen Sesseln, 1 Spiegel, 1 Bild.**

**N. Hirschfeld, Culmerstr. 6.**

**1 einsp. Bretterwagen** billig zu verk. Zu erfr. Tuchmacherstraße 24, 1 Treppe.

## 2 Schaufenster u. 1 Ladenthür

billig zu verkaufen bei

**K. Schliebener, Gerberstraße.**

**2 gut erhaltene**

## eiserne Mantel-Oefen

sofort **billig zu verkaufen.** Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

**Ein großer Bettkasten und große Porzellanschüsseln** billig zu verkaufen Neust. Markt 12, 2 Tr.

Für zwei anständige Damen **billige Pension** Elisabethstr. Nr. 11, 2 Tr.

## Standesamt Thorn.

Vom 9. bis 14. April 1894 sind gemeldet:

### a. als geboren:

1. Ein Sohn dem Schneider Gustav Ottke. 2. Ein Sohn dem Arb. Herm. Jeske. 3. Ein Sohn dem Hoboisten Herm. Miethke. 4. Eine Tochter dem Droschkenbesitzer Michael Langowski. 5. Ein Sohn dem Packmeister Friedr. Schulz. 6. Ein Sohn dem Bäcker Philipp Lewandowski. 7. Ein Sohn dem Schneider Emil Ziburski. 8. Eine Tochter dem Eigenthümer Franz Paczkowski. 9. Ein Sohn dem Vizefeldwebel Claus Schuchardt. 10. Ein Sohn dem Schuhmacher Emil Wisian. 11. Eine Tochter dem Händler Stanislaw Borzeszkowski. 12. Ein Sohn dem Arb. Emil Sonnenberg. 13. Ein unehel. Sohn. 14. Ein Sohn dem Steinschläger Carl Radke. 15. Zwei unehel. Töchter (Zwillinge).

### b. als gestorben:

1. Arbeiterfrau Julianna Ulatowski geb. Wąsowski, 67 J. 2. Bronislawa Lewandowski, 12 T. 3. Erna v. Manstein, 3 J. 4. Anton Kaczmarek, 2 J. 5. Gastwirthsfrau Amalie de Sombre geb. Beyer, 45 J. 6. Franz Kaluza, 3 J. 7. Herbert Balke, 10 M. 8. Rechtsconsulent Eduard Spanky, 54 J. 9. Anton Colbecki, 5 M. 10. Musketier Paul Martschinski, 23 J. 11. Sophie Kaminski, 6 M. 12. Schäfer Friedr. Burkart, 73 J. 13. Leon Donarski, 26 T.

### c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Wachtmeister und Zahlm.-Aspirant Aug. Krüger und Marie Noeske. 2. Bauunternehmer Wilhelm Huß und Hedwig Blankenberg. 3. Arb. Stanislaus Zasadzki und Rosalie Rucinski. 4. Zimmerges. Johann Grabowski und Stanislawa Pogorzelki.

### d. ehelich sind verbunden:

1. Schornsteinfegermstr. Jacob Krzankowski und Ww. Rosalie Grochowski geb. Lubian. 2. Oberfeuerwerker Ferdinand Friedrich und Hedwig Nähring. 3. Kaufm. Friedr. Winklewski und Anna Lewandowski.

# Nürnberger Kunstfärberei und chem. Wäscherei von L. ARNOLD

Annahmestelle bei Frau Marie Koelichen, Thorn.

## Königliche Oberförsterei Schirpitz.

# Holzverkauf im Wege der Submission.

Das gesammte auf den demnächst im Schutzbezirke Lugau noch zu führenden Kehlschlägen entfallende Kiefern-Knüppelholz, **welches sich zu Grubenholz eignet** und auf mindestens 1900 Rm. und höchstens 2000 Rm. zu veranschlagen ist, soll **in einem Loose** im Wege des schriftlichen Aufgebots verkauft werden.

**Die Schläge liegen sehr günstig zur Abfuhr,** nahe einer Lehm-Kies-Chaussee, sowie der Thorn-Posener Steinchaussee und sind vom Hauptbahnhof Thorn bezw. der Weichsel etwa 5 Kilometer entfernt.

Der Förster v. Chrzanowski zu Forsthaus Lugau bei Podgorz wird auf Wunsch die Schläge vorzeigen.

Die Aufarbeitung des Holzes erfolgt auf Rechnung und nach den Vorschriften der Forstverwaltung.

Die übrigen Verkaufsbedingungen sind im Geschäftszimmer des unterzeichneten Oberförsters einzusehen, können auch abschriftlich von dort bezogen werden.

Die Gebote sind für 1 Rm. Kiefern-Grubenholz abzugeben, müssen mit der Aufschrift „Submissions-Offerte auf Kiefern-Grubenholz der Oberförsterei Schirpitz" versehen und versiegelt sein, auch die ausdrückliche Erklärung enthalten, daß Käufer die Verkaufsbedingungen als rechtsverbindlich für sich anerkennt.

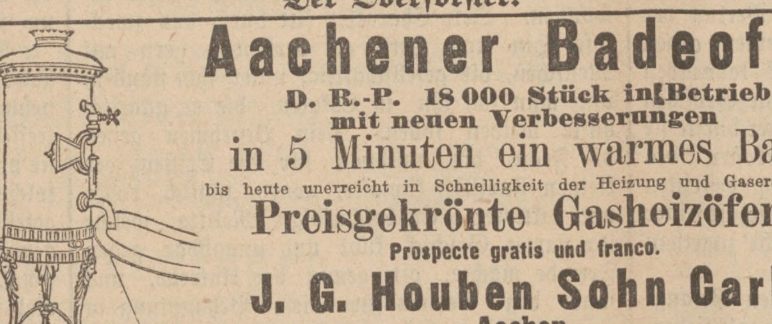
Zur Eröffnung der eingegangenen Offerten im Beisein der etwa erschienenen Bieter steht auf

**Dienstag, den 24. April 1894, Mittags 2 Uhr**

im **hiesigen Geschäftszimmer** Termin an.

Schirpitz, den 14. April 1894.

**Der Oberförster.**



# Aachener Badeofen

**D. R.-P. 18 000 Stück in Betrieb mit neuen Verbesserungen**

in 5 Minuten ein warmes Bad!

bis heute unerreicht in Schnelligkeit der Heizung und Gasersparniss.

**Preisgekrönte Gasheizöfen.**

**Prospecte gratis und franco.**

**J. G. Houben Sohn Carl,**

**Aachen.**

**Wiederverkäufer an fast allen Plätzen.**

# Bad Soden am Taunus

**Prämiirt auf der Weltausstellung Chicago 1893.**

## Das Sodener Mineralwasser

## Warmbrunnen Nr. III

ist nach Gutachten ärztlicher Autoritäten ein **Radicalmittel gegen chronischen Rachencatarrh und zur Milderung und Heilung von Lungenkrankheiten.**

**Besondere Eigenschaften:**

Ueberraschend leichte Lösung des Schleimansatzes!
Erleichterung des Schleimauswurfes!
Milderung des Hustenreizes!
Beseitigung von Heiserkeit und Rauheit des Halses!
Vortheilhafte Wirkung auf Magen und Darm!

Zu beziehen durch alle Mineralwasserhandlungen, Apotheken und Droguerien. — Jede weitere Auskunft ertheilt gerne die **Brunnenverwaltung Bad Soden a. T.** (Ph. Herm. Fay & Co.)

**Officielle Badesaison** vom 1. Mai bis 1. Oktober.

**Trinkkur** während des ganzen Jahres

**Altbewährtes Bad mit seinen 24 verschiedenartigen Mineralquellen** für Hals-, Brust- und Magenkranke, sowie für Reconvalescenten.

Jede Auskunft, sowie Prospecte des Kurorts gratis und portofrei durch das

**Bürgermeisteramt Bad Soden a. Taunus.**

# Für die Hausfrau!

Eine wirklich gute, und sich für den Haushalt vorzüglich bewährende Seife ist:

# Dr. Cremer's Toilette-Seife

nur ächt mit Schutzmarke **Löwe.**

Entfernt alle Hautunreinigkeiten, reinigt vorzüglich, hinterläßt nach dem Waschen kein Brennen und Spannen der Haut, ruinirt dieselbe nicht, wie scharfgelaugte Toiletteseifen, sondern ist gänzlich frei von Schärfe, und daher zum täglichen **Gebrauche** die

**zuträglichste Toiletteseife.**

**Preis 25 Pfg. pr. Stück. Erhältlich in Thorn:** bei **Anders & Co.,** Brückenstrasse 18; Filiale Breitestrasse 46; **Anton Koczwara,** Central-Droguerie, Gerberstrasse 29; Filiale Bromberger Vorstadt 70.




# So hören Sie

doch endlich, daß man

# Tapeten

gut und billig kauft

bei

**R. Sultz, Mauerstraße 20.**

## Eisenconstruction für Bauten.

**Complette Stalleinrichtungen für Pferde, Rindvieh- und Schweineställe, sowie für alle anderen Gebäude,** führen wir als Specialität seit 1866 aufs billigste und solideste aus.

**Zeichnungen, statische Berechnungen und Anschläge gratis.**

Außerdem liefern wir:

**Genietete Fischbauchträger für Eiskeller, Wellblecharbeiten, schmiedeeiserne und gusseiserne Fenster in jeder beliebigen Grösse und Form, maschinelle Anlagen, Transmissionen etc.**

**I-Träger, Eisenbahnschienen zu Bauzwecken.**

Feuerfesten Guß zu Feuerungsanlagen.

**Bau-, Stahl- und Hartguß.**

**Eisenhüttenwerk Tschirndorf Ndr.-Schl.**

**Gebr. Glöckner.**

Am billigsten kauft man die neuesten

# Tapeten

in den verschiedensten Mustern bei

**J. Sellner, Gerechtestr.**

Tapeten- und Farbengroßhandlung

**Musterkarten überallhin franco.**

Schmerzlose Zahnoperationen

**künstliche Zähne und Zahnfüllungen**

von 3 Mark an.

**Spez: Goldfüllungen.**

**Alex Loewenson, Dentist**

**Breitestraße 21.**

## Sämmtliche Glaserarbeiten

sowie **Bildereinrahmungen** fertigt sauber und billigst die Bau- u. Kunst-Glaserei von

**E. Reichel, Bachestr. 2.**



## Metall- u. Holzsärge

billigst bei

**O. Bartlewski,**

**Seglerstr. 13.**

# A. & G. Dreyer

**Hannover, Dreyerstrasse**

**Hof-Schönfärberei u. chemische Waschanstalt**

**für Herren- und Damen-Garderobe, Möbel-Stoffe, Sammet, Seide, Spitzen, Gardinen, Federn, Handschuhe u. s. w.**

**Annahmestelle** in **Thorn: Ida Behrend,** Altst. Markt, Kurz-, Woll- u. Weissw.-Handlg.



**Für 10 Mark** versendet die Aachener Tuchindustrie, Aachen, Franzstrasse 10, unt. Nachnahme $3\frac{1}{3}$ Meter Cheviot, schwarz, blau u. braun, geschmackvoller solider Anzugstoff. Muster hiervon u. von feinsten Kammgarn-, Tuch-, Cheviotstoffen etc. für Paletots, Hosen u. Anzüge frco. zu Diensten. **Fabrikpreise.**

Die besten und feinsten

## Anzug- und Ueberzieher-Stoffe

kaufen Sie am **billigsten** bei

**Theodor Hoffmann**

in **Cottbus** (gegr. 1820). Große Muster-Auswahl sende franco.

**Marquisendrell u. Leinwand** in verschied. Breiten, sowie **Marquisenfranzen und Schnur** empfiehlt billigst **Benjamin Cohn,** Brückenstr. 38.

כשר

## Sämmtliche Osterwaare

**in bekannter Güte**

empfiehlt zu den billigsten Preisen

**A. Cohn, Schillerstr. 3.**

**Wer hustet** kaufe nur die ächten

## Tietz'e Zwiebel-Bonbons,

welche sofort Linderung verschaffen. Packet mit **Zwiebel-Schutzmarke 25 Pfg.** zu haben in **Thorn** bei Herrn **Ed. Raschkowski.**

## Dr. Clara Kühnast,

**Elisabethstraße 7.**

**Zahnoperationen. Goldfüllungen. Künstliche Gebisse.**

## Für Rettung von Trunksucht!

versend. Anweisung nach 18jähriger approbirter Methode zur sofortigen radikalen Beseitigung, mit, auch ohne Vorwissen, zu vollziehen, keine Berufsstörung, unter Garantie. Briefen sind 50 Pfg. in Briefmarken beizufügen. Man adressire: **„Privat-Anstalt Villa Christina bei Säckingen, Baden".**

**Cacao I Pfd. 2 Mk.**
**Cacao II Pfd. 1,60 „**
empf. **Anton Koczwara,** Thorn.

## Holzverkauf!

Im **Weißhofer Walde** werden täglich durch den Förster **Friese**

Kiefern-Kloben I.,
Kiefern-Kloben II.,
Kiefern-Knüppel I.,
Kiefern-Stubben

preiswerth verkauft.

**L. Gąsiorowski.**

## Ein Lehrling

kann **sofort eintreten.** Gute Kenntnisse im Deutschen erforderlich. Vorzug erhalten Mittelschüler mit Zeugniß zur Oberklasse.

**Buchdruckerei Thorner Ostdeutsche Zeitung.**

## Lehrlinge

zur Erlernung der **Klempnerei** können eintreten bei **Cäsar Schluroff,** Heiligegeiststraße 13.

## Lehrlinge

nimmt an **R. Schultz,** Neust. Markt 18, Bauklempner u. Installateur.

## Einen Lehrling

sucht die Bäckerei von **A. Kamulla.**

Zum **1. Mai** cr. findet

## eine Cassiererin,

welche mit der einfachen Buchführung vertraut ist, Engagement.

Einsendung von Photographie und Gehaltsansprüchen ist erwünscht.

Culmsee, im April 1894.

**J. Jacobsohn,**

Mode- und Manufaktur-Waaren-Geschäft.

**Ein junges Mädchen,** das die Gewerbeschule besucht hat, **sucht** Stellung als

## Buchhalterin od. Cassiererin.

Offerten unter **B. 39** an die Expedition erb.

## Mädchen

für den Vormittag gesucht Culmerstr. 11. 1. Et. l.

Baderstraße 6, 1 sind **2 herrschaftliche Vorderzimmer nebst Entree,** möbl. od. unmöbl., von sofort zu vermiethen.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.